

JAHRES-BERICHT

ÜBER

DAS VEREINIGTE ALT- UND NEUSTÄDTISCHE

GYMNASIUM ZU BRANDENBURG

VON OSTERN 1890 BIS OSTERN 1891,

VERFASST

VON

DR. EDUARD RASMUS,
DIREKTOR.



Hierzu als wissenschaftliche Beilage:

Zur Etymologie griechischer Städtenamen. Von Dr. Hermann Muchau, wissenschaftl. Hilfslehrer.

BRANDENBURG A. D. H.
BUCHDRUCKEREI VON J. WIESIKE.
1891.

1891. Progr. No. 69. a

96r
4

69a



JAHRES-BERICHT

GYMNASIUM ZU BRANDENBURG

VON OSTERN 1890 BIS OSTERN 1891

VERLAG



DR. EDUARD RASCHKE

Nachtrag: Der Bericht enthält die Namen der Schüler, welche im Laufe des Jahres 1890/91 in das Gymnasium zu Brandenburg aufgenommen wurden.

BRANDENBURG C. A. SCHWESINGER & CO.

1891, Preis 25 Pf.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Zusammen
Religion	2	2	2	2	2	2	2	3	17
Deutsch	3	2	2	2	2	2	2	3	18
Latein	8	8	8	9	9	9	9	9	69
Griechisch	6	7	7	7	7	—	—	—	34
Hebräisch	2	2		—	—	—	—	—	4
Französisch	2	2	2	2	2	5	4	—	19
Geschichte resp. Geographie	3	3	3	3	3	4	3	3	25
Mathematik resp. Rechnen	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Physik	2	2	2	—	—	—	—	—	6
Naturbeschreibung	—	—	—	2	2	2	2	2	10
Schreiben	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Zeichnen	2					2	2	2	8
Gesang	2						2	2	6
Turnen	2		2		2				6
Zusammen	38	38	38	36	36	34	34	32	256

2. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer für das Schuljahr 1890/91.

	Lehrer.	Prima.	Ober-Sekunda.	Unter-Sekunda.	Ober-Tertia.	Unter-Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Stunden-zahl.
1.	1. Direktor Dr. Rasmus, Ord. I.	Latein 8. Griechisch Prosa 3.							Geschichte 1.	12
2.	2. Prorektor Prof. Dr. Seyffert, Ord. IIa.	Geschichte 3.	Latein 6. Griechisch Prosa 5. Geschichte 3.							17
3.	3. Konrektor Oberlehrer Dr. Strube, Ord. IIb.	Deutsch 3. Griechisch Dichter 3.	Homer 2.	Latein 8. Homer 2.		Ovid 2.				20
4.	4. Subrektor Oberlehrer Dr. Schweitzer, Ord. IIIa.		Deutsch 2.		Latein.Pro.7. Ovid 2. Franzö. 2. Griechisch 7.					20
5.	5. Oberlehrer Dr. Graßmann.	Mathem. 4. Physik 2.	Mathem. 4. Physik 2.	Mathem. 4. Physik 2.	Mathem. 3.					19
6.	1. Kollaborator Grupp.	Franzö. 2.	Franzö. 2.	Franzö. 2.	Naturbesch. 2.	Naturbesch. 2. Mathem. 3.	Naturbesch. 2. Mathem. 4.	Rechnen 4.		23
7.	2. Kollaborator Dr. Göhling, Ord. IIIb.		Lat. Dichter 2.			Latein 7. Franzö. 2. Geschichte u. Geogr. 3.	Franzö. 5.	Franzö. 4.		23
8.	3. Kollaborator Stockmann, Ord. IV.			Geschichte 3.	Geschichte 2. Geogr. 1.	Deutsch 2.	Latein 9. Religion 2.	Religion 2.		21
9.	4. Kollaborator Keisler.	Religion 2. Hebräisch 2.	Religion 2. Hebräisch 2.	Religion 2.	Religion 2.	Griechisch 7.	Deutsch 2.			21
10.	5. Kollaborator Dr. Hinze, beurlaubt, vertreten durch Kand. Kantrowitz.									
11.	Wissensch. Hilfslehrer Dr. Muchau, Ord. V.			Deutsch 2.		Religion 2.	Geogr. 2. Geschichte 2.	Latein 9. Deutsch 3. Geogr. 2. Geschichte 1.		23
12.	Kand. Kantrowitz, Ord. VI.			Griechisch Prosa 5.	Deutsch 2.			Latein 9. Deutsch 3. Geogr. 2.		21
13.	Städt. Musikdirektor Dr. Wiegandt.	Gesang 2.						Gesang 2.	Gesang 2.	6
14.	Gymnasial-Elementarlehrer Rosin.	Zeichnen 2.					Zeichnen 2.	Zeichnen 2. Schreiben 2. Naturbesch. 2.	Religion 3. Zeichnen 2. Schreiben 2. Naturbesch. 2. Rechnen 4.	23 und 6 Turnen.

3. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres absolvierten Pensen.

Prima. Ordinarius: Dir. Dr. Rasmus.

Religionslehre. 2 Std. (Hollenberg, Hilfsbuch.) Kollab. Kefsler. S. Lektüre des Johannes-evangeliums im Grundtext. W. Kirchengeschichte bis zur Reformation.

Deutsch. 3 Std. (Kluge, Geschichte der Nationallitteratur. Hopf und Paulsiek, Lesebuch.) Obl. Dr. Strube. S. Haupterscheinungen der Litteratur von Luther bis Klopstock. W. Das Leben und die Schriften Schillers.

Aufsatz-Themata: 1. Welche Charaktereigenschaften Achills bestimmen vor anderen den Gang der Handlung der Ilias? 2. Wie erklärt sich die Todesfurcht? 3. Aus welchen Gründen erklärt sich Cäsar in Sallusts Catilinarischer Verschwörung gegen die Hinrichtung der Verschworenen? 4. Die Verdienste Gottscheds um die deutsche Litteratur. 5. Wie ist nach Shakespeares Darstellung in seinem Drama Julius Cäsar die That des Brutus zu beurteilen? (Klassenaufsatz.) 6. Welche Themen behandelt Klopstock in seinen Oden? (Nach bestimmter Auswahl.) 7. Sine virtute amicitia esse non potest. 8. Worauf beruht das Vergnügen an tragischen Gegenständen? 9. Wie begründet Schiller in seinen Briefen über Don Carlos die Aufopferung des Marquis Posa? 10. In welchen Beziehungen erinnert Schillers „Braut von Messina“ an die altgriechische Tragödie? (Klassenaufsatz.)

Aufgabe bei der Reifeprüfung Michaelis 1890: Wie ist nach Shakespeares Darstellung in seinem Drama Julius Cäsar die That des Brutus zu beurteilen?

Aufgabe bei der Reifeprüfung Ostern 1891: Charakter der Heldin in Sophokles' Tragödie Elektra.

Latein. 8 Std. 3 Prosa statar., 1 Prosa privatim, 2 Dichter, 2 Übers. ins Lateinische, Aufsätze, Extemp. (Ellendt-Seyffert, Grammatik. Seyffert, Materialien.) — Dir. Dr. Rasmus. — S. Cicero in Verrem IV, Horat. carm. II. Einige Episteln. — Privatim: Liv. XXIV. XXV mit Auslassungen. W. Tacitus Annal. I. Horat. carm. I. — Privatim: Liv. I. II mit Auslassungen. — Stilistische Anleitungen nach Bedürfnis.

Aufsatz-Themata: 1. Quam acriter Romani cum Germanis ab anno centesimo tertio decimo a. Chr. n. usque ad annum sextum decimum p. Chr. n. dimicaverint. 2. Narrentur initia expeditionis ab Atheniensibus in Siciliam susceptae ad Thucydidis librum sextum. 3. Bellum quamvis sit perniciosum tamen non omni utilitate carere. (Klassenaufsatz.) 4. Quam recte Horatius de Achivis et Troianis dixerit: „Iliacos intra muros peccatur et extra.“ 5. Quibus potissimum rebus Romani Graecis superiores fuisse videantur, quibus inferiores. 6. In Octaviano Augusto quae laude digna, quae minus probanda esse videantur. 7. Quo iure Horatius Pelopis domum dixerit saevam. 8. De seditione a legionibus Pannonicis post Augusti mortem facta. 9a. De mari et rebus maritimis quae Horatius in carminibus proferat. b. Quam mobilis sit aura popularis exemplis demonstratur.

Aufgabe bei der Reifeprüfung Michaelis 1890: Quae civitates Graecorum tenuerint principatum.

Griechisch. 6 Std. 5 Lektüre: S. 2 Prosa, 3 Homer. W. 2 Prosa, 1 Homer, 2 Sophokles. — 1 Extemp. Grammat. (Seyffert u. v. Bamberg, Syntax.) — Prosa u. Grammatik: Dir. Dr. Rasmus, Dichter: Obl. Dr. Strube. — S. Thucyd. VI. VII. Hom. Il. I—VI. XIX. XX mit Auswahl. W. Plato Laebes. Euthyphron. Il. XXI—XXIV mit Auswahl. Soph. Elektra.

Französisch. 2 Std. (Plötz, Schulgrammatik.) — Kollab. Grupp. S. Jules Verne, le tour du monde. — Béranger ed. Sarrazin. W. Montesquieu, lettres persannes. Voltaire, Zaïre.

Hebräisch. 2 Std. (Gelbe, Hebr. Grammatik.) Kollab. Kefsler. Lektüre: S. Exodus, W. Bücher Samuelis. Grammatik: Das schwache Verbum. Die Lehre vom Nomen. Das Wichtigste aus der Syntax.

Geschichte u. Geographie. 3 Std. (Herbst, Hist. Hilfsbuch.) — Prof. Dr. Seyffert. Gesch. des Mittelalters. — Repetition der alten Geschichte, besonders der Verfassungsgeschichte. — Geographische Repetitionen.

Mathematik. 4 Std. (Mehler, Hauptsätze. Meier Hirsch. August, Logarithmentafeln.) — Obl. Dr. Graßmann. S. Planimetrische Übungen. Elemente der analytischen Geometrie der Ebene. W. Sphärische Trigonometrie. Gleichungen.

Aufgaben bei der Reifeprüfung Michaelis 1890: Ein Dreieck zu konstruieren aus der Summe s^2 der Quadrate zweier Seiten, der Schwerlinie t_c nach der dritten Seite und dem Verhältnis $p:q$ der beiden Transversalen, welche diese Schwerlinie habieren. 2. An den Enden eines im Gleichgewicht befindlichen, gradlinigen mathematischen Hebels von der Länge l hängen an dünnen gewichtslosen Fäden Kugeln von gleichen Radien und den spezifischen Gewichten s und s_1 . Die erste Kugel taucht vollständig im Wasser ein, während von der zweiten $\frac{1}{4}$ der Oberfläche aus dem Wasser hervorragt. Wo befindet sich der Drehpunkt des Hebels? 3. Ein Dreieck zu berechnen, zu dem gegeben sind: die Summe zweier Seiten, die Differenz der zugehörigen Höhen und die Summe der Radien des eingeschriebenen Kreises und des äußeren Berührungskreises an der dritten Seite, nämlich

$a + b = 1169$ cm, $h_b - h_a = 33,32$ cm und $q_c + q = 167$ cm. 4. Welchen jährlichen Beitrag muß jemand bei Annahme eines Zinsfußes von p ‰ 20 Jahre praenumerando an eine Rentenkasse zahlen, wenn er die darauf folgenden 20 Jahre zu Anfang jedes Jahres eine Rente beziehen will, und zwar die ersten 10 Jahre eine solche von r Mark, die letzten 10 Jahre eine solche von q Mark? Beispiel: $r = 500$, $q = 800$, $p = 3\frac{3}{4}$.

Aufgaben bei der Reifeprüfung Ostern 1891: Welches ist der geometrische Ort für die Spitze eines Dreiecks, dessen Grundseite $= c$ ist und in welchem die doppelte Summe der Quadrate der beiden anderen Seiten die dreifache Differenz der Quadrate der Schwerlinie und Höhe nach der Grundseite um das fünffache Quadrat der letzteren übertrifft? 2. Ein durch seine Seiten a , b , c gegebenes Dreieck rollt um eine Axe, welche durch die Gegenecke der größten Seite geht und auf der nach dieser gezogenen Schwerlinie senkrecht steht. Wie groß ist der Inhalt des entstandenen Umrollungskörpers, wenn $a = 266$ cm, $b = 312$ cm und $c = 410$ cm ist? 3. Zu welcher Zeit des längsten Tages ist die Höhe der Sonne in Rom gleich ihrer Mittagshöhe an demselben Tage in Brandenburg, wenn die geographische Breite von Rom $\varphi = 41^\circ 54'$, diejenige von Brandenburg $\varphi_1 = 52^\circ 24'$ und die Deklination der Sonne am längsten Tage $\delta = 23^\circ 27'$ ist? 4. Welchen Wert erlangt der Ausdruck $\frac{e^x - e^{-x} - 2x}{x - \sin x}$ für $x = 0$?

Physik. 2 St. (Jochmann-Hermes, Grundrifs.) Obl. Dr. Grafsmann. S. Wärmelehre und Elemente der Meteorologie. W. Mathematische Geographie.

Ober-Sekunda. Ordinarius: Prof. Dr. Seyffert.

Religionslehre. 2 Std. (Hollenberg, Hilfsbuch.) Kollab. Kefsler. Neutestamentliche Bibelkunde: S. Synoptische Evangelien. W. Apostolische Zeit. — Lektüre ausgewählter Abschnitte aus den Briefen. — Repetition früherer Pensen.

Deutsch. 2 Std. (Kluge, Geschichte der Nationallitteratur. Hopf und Paulsiek, Lesebuch.) Dr. Schweitzer. Einführung in die Litteratur des Mittelalters nach Proben, namentl. Nibelungenlied. — Lektüre des Wallenstein und der elegischen Dichtungen Schillers.

Aufsatz-Themata: 1. Wodurch erregt Schiller unsere Teilnahme für Maria Stuart im 1. Akte des Dramas? 2. Nach welchen Richtungen wird beim Besuch des Odysseus in der Unterwelt das persönliche Interesse des Helden in Anspruch genommen? 3. Siegfried von Niederland und Rüdiger von Bechlan. 4. Mit welchem Recht nennt man die Gudrun die deutsche Odyssee? 5a. Die Gefahren des Reichtums. b. Welchen Einfluß hat der Hort auf den Gang der Ereignisse im Nibelungenliede? (Klassenaufsatz.) 6. Land- und Stadtleben (nach Schillers Spaziergang dargestellt). 7. Was erfahren wir in „Wallensteins Lager“ über die Stimmung im Heere Wallensteins? 8. Warum konnte Hannibal die Römer nicht gänzlich besiegen? 9. Questenbergs Wahrnehmungen im Heere Wallensteins. 10. Welchen Eindruck macht die Nachricht von der Gefangennahme des Sesin auf Wallenstein? (Klassenaufsatz.)

Latein. 8 Std. 3 Std. Prosa statar., 1 privatim, 2 Dichter, 2 Übersetz. ins Lat., Aufs., Exerc., Expt. Grammat. (Ellendt-Seyffert, Grammatik. Seyffert, Übungsbuch für Sekunda) Prosa etc.: Prof. Dr. Seyffert. Dichter: Dr. Göhling. S. Cicero de imperio Cn. Pompei. Privatim Liv. X. — Vergil Aen. III. — W. Cicero pro Roscio Amerino. Privatim Liv. XXI. — Elegiker i. d. Auswahl von Schulze. Grammat. Repetitionen nach Bedürfnis.

Aufsatz-Themata: 1. Alcibiades quomodo tulerit iniuriam a civibus acceptam. 2. Muliebri audacia bis partum esse regnum Romanorum. 3. Cimon quibus rebus optime meruerit de patria.

Griechisch. 7 Std. 3 Prosa, 2 Homer, 2 Grammat. (Seyffert u. v. Bamberg, Syntax. Seyffert, Aufgaben.) Prosa und Grammat.: Prof. Dr. Seyffert, Homer: Obl. Dr. Strube. — S. Lysias in Eratosth. Herodot IV in Auswahl. Homer Odys. XIII—XVII. W. Xenoph. Memorab. in Auswahl. Herodot V in Auswahl. Od. XVIII—XXIII. Grammatik: S. Wiederholung der Kasuslehre. Genera Verbi. Tempora. Modi. W. Infinitivus, Participium. Partikeln.

Französisch. 2 Std. 1 Lektüre, 1 Grammatik und Übungen (Plötz, Schulgrammatik u. Vocabulaire). S. Töpffer, Nouvelles genevoises in Auswahl. W. Guizot, Récits historiques II. Grammatik: Hauptregeln der Modi. Repetition der Tempuslehre (Plötz, Lekt. 50—57 incl.). W. Adverbia, Pronomina, Kasus der Verba, Infinitivus, einige Konjunktionen (Plötz, Lekt. 69—79).

Hebräisch. 2 St. (Gelbe, Hebr. Grammatik.) Kollab. Kefsler. Grammatik und Lektüre nach dem Grundlehrplan.

Geschichte und Geographie. 3 Std. (Herbst, Historisches Hilfsbuch.) Prof. Dr. Seyffert. Römische Geschichte und Geographie von Altitalien. S. Bis zum Beginn des zweiten punischen Krieges. W. Bis zur Kaiserzeit. — Geographische Repetitionen.

- Mathematik. 4 Std. (Mehler, Hauptsätze. Meier Hirsch. August, Logarithmentafeln.) Obl. Dr. Grafsmann. S. Ebene Trigonometrie. Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten. W. Gleichungen zweiten Grades. Geometrische Konstruktionen algebraischer Ausdrücke.
Physik. 2 Std. (Jochmann-Hermes, Grundrifs.) Obl. Dr. Grafsmann. Mechanik.

Unter-Sekunda. Ordinarius: Obl. Dr. Strube.

- Religionslehre. 2 Std. (Hollenberg, Hilfsbuch.) Kollab. Kefsler. S. Altes Testament bis zu den Büchern Samuelis. W. Fortsetzung und Schlufs. Lektüre der Apostelgeschichte im Urtext.
Deutsch. 3 Std. (Kluge, Geschichte der Nationallitteratur.) Wissenschaftl. Hilfslehrer Dr. Muchau. S. Herders Cid. Goethes Hermann und Dorothea. W. Schillers Glocke. Wilhelm Tell. Maria Stuart.

Aufsatz-Themata: 1. Weshalb ist in Schillers „Drachenkampf“ die Erzählung desselben nur als Episode behandelt? 2. Vergleichung der Zeitverhältnisse vor hundert Jahren mit den heutigen (nach Herm. u. Dor.). 3. Wie urteilt der Pfarrer über Hermanns Lebensweise? 4. Kaiserpfalzen und Ritterburgen als Denkmäler deutscher Vergangenheit. 5a. Weshalb wird Cid von Fernando geliebt, von Sancho aber gehafst? b. Überblick über die Geschichte Spaniens von der Phönizierzeit an. (Klassenaufsatz.) 6. Cid in der Verbannung von Valencia. 7. Weshalb hatte das deutsche Volk im Mittelalter wenig Zutrauen zu den habsburgischen Kaisern? (nach Schillers „Tell“). 8. Bedeutung des Glockengeläuts für die staatliche Ordnung. 9. Der Abfall von Capua (nach dem Bericht des Livius). 10. Inwiefern ist in Schillers „Maria Stuart“ der 3. Akt als der Höhepunkt des Dramas zu bezeichnen? (Klassenaufsatz.)

- Latein. 8 Std. 3 Std. Prosa, 3 Std. Gramm. Übers. ins Latein, 2 Dichter (Ellendt-Seyffert, Grammatik. Süpfle, Übungsbuch für die oberen Klassen.) Obl. Dr. Strube. S. Cicero pro Archia. Sallust. Jugurth. — Ovid Trist. Metam. III in Auswahl. W. Cicero. Orat. Catil. I. Livius XXIII in Auswahl. — Virg. Aen. II. — Methodische Wiederholung und Ergänzung der Syntax.
Griechisch. 7 Std. 3 Prosa, 2 Grammat. u. Übungen, 2 Homer (Seyffert u. v. Bamberg, Syntax und Aufgaben.) Prosa etc. Kand. Kantrowitz, Homer: Obl. Dr. Strube. S. Xenophon Anabasis III. u. IV. z. T. kursor. Homer Od. I, 1—100, III. IV. W. Xenoph. Hellenica I, II Anfang, Homer Odys. IX—XII. Gramm.: S. Wichtigste Deponentia als Vokabeln. Repetition der Lehre vom Verbum. Präpositionen. Einiges von den Modis. W. Artikel. Pronomina. Kasuslehre.
Französisch. 2 Std. (Plötz Schulgrammatik u. Vocabulaire.) Kollab. Grupp. S. Töpffer, Nouvelles génévoises in Auswahl. W. Guizot, Récits historiques I. Grammatik: S. Zahlwörter. Präpositionen. Wortstellung. (Plötz Lekt. 35—39 incl.) W. Inversion. Tempuslehre. Das Wichtigste über den Gebrauch des Artikels. (Plötz Lekt. 40—49, 59—65 incl.)
Hebräisch. 2 Std. Mit IIa kombiniert. Kollab. Kefsler.
Geschichte und Geographie. 3 Std. (Herbst, Historisches Hilfsbuch.) Kollab. Stockmann. Griechische Geschichte und Geographie von Alt-Griechenland. S. Bis zum Beginn der Perserkriege. W. Bis zu Alexanders Tode. — Geographische Repetitionen.
Mathematik. 4 Std. (Mehler, Hauptsätze, Meier Hirsch, Aufgaben, August, Logarithmentafeln.) Obl. Dr. Grafsmann. S. Proportionen. Ähnlichkeitslehre, Logarithmen. W. Lehre vom Flächeninhalt ebener Figuren. Ausmessung des Kreises. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten.
Physik. 2 Std. (Jochmann-Hermes, Grundrifs.) Obl. Dr. Grafsmann. S. Allgemeine Körpereigenschaften und Anfangsgründe der Chemie. W. Elektrizität und Magnetismus.

Ober-Tertia. Ordinarius: Obl. Dr. Schweitzer.

- Religionslehre. 2 Std. (Otto Schulz, Biblisches Lesebuch.) Kollab. Kefsler. S. Leben Jesu nach Matthaeus. W. Apostelgeschichte. — Kurze Übersicht der Reformation.
Deutsch. 2 Std. (Hopf und Paulsiek, Lesebuch.) Kand. Kantrowitz. S. Lektüre aus dem Lesebuche. Belehrungen über Gegenstände der Rhetorik. W. Lektüre. Belehrungen über Gegenstände der Poetik.

- Latein. 9 Std. 3 resp. 4 Prosa. 4 resp. 3 Grammatik. Übungen. 2 Ovid. (Ellendt-Seyffert Grammatik. Ostermann, v. Gruber Übungsb.) Obl. Dr. Schweitzer. S. Caesar bell. gall. VII Ovid Metam XII in Auswahl. W. Caesar bell. civil. III. Ovid Metam XIII, XIV in Auswahl. Grammatik: S. Erweiterung der Lehre von den Temporibus, der Consecutio temporum, den Modis. Ferner: Condicional- und Concessivsätze, Coniunctiv nach Relativis und Coniunctionibus comparativis. Erweiterung der Pronomina reflexiva. — W. Erweiterung der Regeln über Raum- und Zeitbestimmungen, Gebrauch der Nomina, Pronomina, Infinitivus, Accus. c. infin. Frage-sätze. Orat. obliq., Partic., Ablat. absol., Gerundium, Gerundivum, Supinum. Schlufsrepetition. Prosodie: Hexameter.
- Griechisch. 7 Std. S. 3, W. 4 Xenoph. S. 3, W. 2 Grammatik. 1 Schriftl. Übungen (Franke und v. Bamberg, Formenlehre.) Obl. Dr. Schweitzer. Xenoph. Anab. V, VI. Grammatik: Repetition der Verba contracta. Augmentationen. Verba auf μ . W. Wichtigste Composita auf μ . „Kleine Verba“. Verba anomala.
- Französisch. 2 Std. 1 Lektüre, 1 Grammat. u. Übungen (Plötz, Schulgrammat.) Obl. Dr. Schweitzer. Souvestre, Au coin du feu. Grammatik: S. Genaueres über Verbes pronominaux u. impersonnels. Geschlecht und Pluralbildung der Substantiva (Plötz 26—30 incl.) W. Bildung des féminin der Adjectiva, Steigerung, Adverbia, Hauptregeln über den bestimmten Artikel und den Gebrauch der Adjectiva (Plötz 31—34, 58, 66—68).
- Geschichte und Geographie. 3 Std. 2 Gesch., 1 Geogr. (Eckerts, Hilfsbuch. Daniel, Lehrbuch. Kollab. Stockmann. Brandenburgisch-Preufsische Geschichte S. Bis 1701. W. Bis 1871. — S. Geographie von Preussen. W. Repetition der aufereuropäischen Länder.
- Mathematik. 3 Std. (Mehler, Hauptsätze. Meier Hirsch, Aufgaben.) Obl. Dr. Grafsmann. S. Die Lehre vom Kreise. W. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln.
- Naturbeschreibung. 2 Std. (Vogel-Müllenhof, Leitfaden der Botanik.) Kollab. Grupp. S. Botanik: Anatomie. W. Mineralogie.

Unter-Tertia. Ordinarius: Kollab. Dr. Göhling.

- Religionslehre. 2 Std. (Otto Schulz, Biblisches Lesebuch.) Wissensch. Hilfslehrer Dr. Muchau. Genauere Erklärung des IV. u. V. Hauptstücks. Lektüre und Besprechung ausgewählter Gleichnisse Christi. Einteilung des Kirchenjahres.
- Deutsch. 2 Std. (Hopf und Paulsiek, Lesebuch.) Kollab. Stockmann. Lektüre und Erklärung von Gedichten epischen Inhalts nach dem Lesebuche. S. Wiederholung der Satzlehre. Die indirekte Rede. W. Wiederholung der Flexionslehre. Anfänge der Disponierübungen.
- Latein. 9 Std. 3 Caesar, 4 Gramm. und Übungen, 2 Ovid (Ellendt-Seyffert, Grammatik. Ostermann, Übungsbuch.) Prosa etc. Dr. Göhling, Ovid Obl. Dr. Strube. Caesar bell. gall. III, IV, V. Ovid. Metam. S. I, W. VIII in Auswahl. Gramm.: S. Repetition des Quartanerpensums. Präpositionen. Coniunctiv nach ut, quominus etc. Hauptregeln über die Tempora u. Consecutio temporum. W. Hauptregeln über Pronomina reflexiva. Infinitivus, Accus. c. inf. Orat. obl., Partic., Gerundium, Gerundivum, Supinum. Schlufsrepetition. — Prosodie: Quantitätsregeln. Hexameter.
- Griechisch. 7 Std. 6 Gramm. u. Lesebuch, 1 Schriftl. Übungen (Franke u. v. Bamberg, Formenlehre. Gottschick, Lesebuch.) Kollab. Kefsler. Lektüre: Lesebuch. Grammatik: S. Regelmäßige Deklination. *Εἰμί*. Verba pura. W. Unregelmäßige Deklination. Verba muta, liquida und contracta.
- Französisch. 2 Std. 1 Lektüre, 1 Grammat. u. Übungen. (Plötz, Schulgrammatik.) Dr. Göhling. Lektüre: S. Stücke aus der Grammatik. W. Choix de contes et de récits, Münster. Grammatik: S. Repetition der Hauptsachen des Quartanerpensums. Unregelmäßigkeiten der 4 Conjugationen. (Plötz, 1—23 incl.) W. Verbindung der Verba mit avoir u. être. Wiederholung der Formenlehre. Hauptregeln der Tempuslehre. (Plötz 24, 46—57.) Lektion 25 fällt aus.
- Geschichte und Geographie. 3 Std. 2 Gesch., 1 Geogr. (Eckertz, Hilfsbuch. Daniel, Lehrbuch.) Dr. Göhling. Deutsche Geschichte. S. Bis zum Interregnum. W. Bis zum westfälischen

- Frieden. — S. Geographie der auferpreussischen Länder Deutschlands. W. Repetition der Geographie von Mitteleuropa.
Mathematik. 3 Std. (Mehler, Hauptsätze. Meier Hirsch, Aufgaben.) Kollab. Grupp. S. Die vier Species der Buchstabenrechnung. W. Die Lehre von den Vierecken, Parallelogrammen, Trapezen. Die einfachsten Sätze vom Kreise.
Naturbeschreibung. 2 Std. (Vogel-Müllenhof, Leitfaden.) Kollab. Grupp. S. Botanik: Morphologie. W. Zoologie: Körper des Menschen.

Quarta. Ordinarius: Kollab. Stockmann.

- Religionslehre. 2 Std. (Otto Schulz, Biblisches Lesebuch.) Koll. Stockmann. Genauere Erklärung des III. Lernen des IV. u. V. Hauptstücks. Geographie von Palästina. Geschichte des Volkes Israel, S. Bis zu den Richtern, W. Bis zur Zerstörung von Jerusalem durch die Römer.
Deutsch. 2 Std. (Hopf u. Paulsiek, Lesebuch.) Kollab. Kefsler. Lektüre des Lesebuches. S. Abschluss der Satzlehre. Fremdwörter. W. Das Wichtigste über Flexion und Wortbildung.
Latein. 9 Std. (Ellendt-Seyffert, Grammatik. Ostermann, Übungsbuch und Vocabularium.) Kollab. Stockmann. Lektüre des Cornelius Nepos. S. Repetition des Quintanerpensums. Syntax: Nominativ, Accusativ, Dativ. W. Genitiv. Ablativ. Hauptregeln über Raum- und Zeitbestimmungen. — Schlufsrepetition.
Französisch. 5 Std. (Plötz, Elementargrammatik.) Dr. Göhling. S. Repetition des Quintanerpensums. Ferner: Regelmäßige Konjugation. Pronom conjoint. Article partitif. Adverbe (Plötz 61—82 incl.) W. Steigerung der Adjektiva. Vervollständigung der Lehre vom Pronom. Unregelmäßige Pluralbildung der Substantiva. Participle passé. Einige der gebräuchlichsten unregelmäßigen und reflexiven Verba. (Plötz 83—112 incl.)
Geschichte und Geographie. 4 Std. 2 Gesch., 2 Geogr. (Jäger, Hilfsbuch. Daniel, Leitfaden.) Wissenschaftl. Hilfsl. Dr. Muchau. S. Das Wichtigste aus der griechischen Geschichte. W. Das Wichtigste aus der römischen Geschichte. — Geographie. S. Europa. W. Allgemeine Geographie Deutschlands.
Mathematik. 4 Std. (Mehler, Hauptsätze.) Kollab. Grupp. S. Decimalbruchrechnung. Repetition der Regeldetri. W. Einführung in die Planimetrie. Punkte. Linien. Winkel. Lehre vom Dreieck.
Naturbeschreibung. 2 Std. (Vogel-Müllenhof, Leitfaden.) Kollab. Grupp. S. Demonstration lebender Pflanzen. Die Hauptfamilien des natürlichen Systems. W. Zoologie: Niedere Tiere, besonders Insekten.
Zeichnen. 2 Std. Gymnasial-Elementarlehrer Rosin. Ornamente. Kurze Anleitung zum Zeichnen von Landschaften.

Quinta. Ordinarius: Wissenschaftl. Hilfslehrer Dr. Muchau.

- Religionslehre. 2 Std. (Otto Schulz, Biblisches Lesebuch.) Kollab. Stockmann. Biblische Geschichten aus dem neuen Testament. Erklärung des II., Memorieren des III. Hauptstücks. Memorieren von Sprüchen und Kirchenliedern.
Deutsch. 2 Std. (Hopf und Paulsiek, Lesebuch.) Dr. Muchau. Lektüre des Lesebuches. Orthographische Übungen. S. Ergänzung der Lehre vom einfachen Satze. W. Der zusammengesetzte Satz. Interpunktion.
Latein. 9 Std. (Ellendt-Seyffert, Grammatik. Geyer-Mewes: Bonnell's Lateinische Übungsstücke, II. Teil. Geyer-Mewes: Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische.) Dr. Muchau. Lektüre der Übungsstücke. S. Repetition der regelmäßigen Formenlehre nebst Zahlwörtern und Präpositionen. Unregelmäßige Formenlehre incl. Verba mit abweichendem Perf. und Supinum. W. Eigentliche Verba anomala. Accus. c. inf., Partic., Abl. absol., Städtenamen. — Schlufsrepetition.
Französisch. 4 Std. (Plötz, Elementargrammatik.) Dr. Göhling. S. Leseübungen. Verbes auxiliaires im Présent und Imparfait. Regelmäßige Pluralbildung und Deklination. Einiges von den

Präpositionen und vom Pronom possessif. (Plötz 1—30 incl.) W. Zahlwörter. Das Übrige von den Verbes auxiliaires und vom Pronom possessif. Die erste und zweite Konjugation (Plötz 31—60).
Geschichte. 1 Std. Dr. Muchau. Sagen und Geschichten aus dem Mittelalter.
Geographie. 2 Std. (Daniel, Leitfaden.) Dr. Muchau. S. Repetition der Grundlehren. Asien. W. Afrika, Amerika, Australien.
Mathematik. 4 Std. 3 Rechnen, 1 geometr. Zeichnen. Kollab. Grupp. S. Bruchrechnung. W. Anwendung derselben auf Regeldetri und Zinsrechnung.
Naturbeschreibung. 2 Std. (Vogel-Mullenhof, Leitfaden.) Gymnasial-Elementarl. Rosin. S. Botanik: Demonstrationen lebender Pflanzen. Das Linnésche System. W. Zoologie: Wirbeltiere.
Schreiben. 2 Std. Gymnasial-Elementarl. Rosin.
Zeichnen. 2 Std. Gymnasial-Elementarl. Rosin. Vorübungen zum Ornamentzeichnen. Ausführung leichter Ornamente.

Sexta. Ordinarius: Schulamtskandidat Kantrowitz.

Religionslehre. 3 Std. (Otto Schulz, Biblisches Lesebuch.) Gymnasial-Elementarlehrer Rosin. Biblische Geschichten aus dem alten Testament. Memorieren und Erklärung des I., Memorieren des II. Hauptstücks. Memorieren von Sprüchen und Kirchenliedern.
Deutsch. 3 Std. (Hopf und Paulsiek, Lesebuch.) Kandidat Kantrowitz. Lektüre des Lesebuchs. Orthographische Übungen. S. Der einfache Satz. W. Präpositionen.
Latein. 9 Std. (Ellendt-Seyffert, Grammatik. Geyer-Mewes: Bonnell's Lateinische Übungsstücke, I. Teil. Geyer-Mewes: Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische.) Kandidat Kantrowitz. Lektüre des Übungsbuches. Regelmäßige Formenlehre. S. Die fünf Deklinationen. Adjectiva. Komparation, esse mit den Compositis. W. Die erste Konjugation, Zahlwörter. Pronomina. Zweite bis vierte Konjugation. Deponentia. — Schlufsrepetition.
Geschichte. 1 Std. Dir. Dr. Rasmus. Sagen und Geschichten aus dem Altertum.
Geographie. 2 Std. (Daniel, Leitfaden.) Kandidat Kantrowitz. S. Grundlehren. W. Europa.
Rechnen. 4 Std. Gymnasial-Elementarl. Rosin. S. Repetition der vier Spezies mit unbenannten und Vorübungen zum Rechnen mit benannten Zahlen. Elemente der Decimalbruchrechnung. W. Rechnen mit benannten Zahlen.
Naturbeschreibung. 2 Std. (Vogel-Mullenhof, Leitfaden.) Gymnasial-Elementarl. Rosin. S. Beschreibung einzelner einheimischen Pflanzen. W. Beschreibung einzelner Tiere.
Schreiben. 2 Std. Gymnasial-Elementarl. Rosin.
Zeichnen. 2 Std. Gymnasial-Elementarl. Rosin. Die gerade und die gebogene Linie.

Von der Teilnahme am Religionsunterricht der evangelischen Konfession hat bei keinem Schüler eine Dispensation stattgefunden.

Technischer Unterricht.

a) Turnen. Gymnasial-Elementarlehrer Rosin.

- I. Abteilung. Schüler der Klassen IIb—I. (Dispensiert 10 Sch.) 2 Std. Die schwierigeren Ordnungs- und Gerätübungen. Hantel- und Eisenstabübungen.
- II. Abt. IIIb—IIIa. (Dispensiert 1 Sch.) 2 Std. Ordnungs- und Gerätübungen. Schwierigere Freiübungen und leichtere Eisenstabübungen.
- III. Abt. VI—IV. (Dispensiert 2 Sch.) 2 Std. Freiübungen. Übungen mit dem Holzstabe. Leichte Gerätübungen.

b) Gesang. Städt. Musikdirektor Dr. Wiegandt.

- I. Abteilung. Schüler aller Klassen. Die Mehrzahl bilden den Kirchenchor, welcher in der St. Katharinenkirche die liturgischen Gesänge ausführt. 2 Std. — Vierstimmige Lieder, Motetten, Psalmen.
- II. Abt. Quinta. 2 Std. — Treffübungen. Ein- und zweistimmige Choräle und Lieder.
- III. Abt. Sexta. 2 Std. — Elemente. Einstimmige Choräle und Lieder.

c) Fakultatives Zeichnen. Gymnasial-Elementarl. Rosin.

der Klassen IIIb—I. 10 Teilnehmer. — Perspektive. Schwierigere Ornamente. Köpfe.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1890. Verfügung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums vom 5. April. Der Schulamtskandidat Kantrowitz wird der Anstalt als Vertreter des beurlaubten Dr. Hinze überwiesen.

19. April. Anweisung zur Ausführung der Laufübungen.

28. April. Die Pflege der Jugendspiele wird empfohlen, auch wird auf die darauf bezügliche Schrift von Eitner hingewiesen.

16. Mai. Die Vertretung des zu einer militärischen Dienstleistung eingezogenen Oberlehrers Dr. Graßmann durch den Schulamtskandidaten Nobbe wird genehmigt.

24. Mai. Für die Aufnahme eines Schülers in Prima ist eine förmliche, mündliche und schriftliche Aufnahmeprüfung nötig.

18. Juni. Auf den Nutzen der Verwertung des Zeichnens im Unterricht wird aufmerksam gemacht.

19. August. Bei der Versetzung von späteren Militäraspiranten nach Prima darf keine Nachsicht stattfinden.

20. September. Schüler, die von einer Anstalt wegen eines Zweikampfes verwiesen sind, dürfen anderswo nicht ohne Erlaubnis des Ministers aufgenommen werden.

29. September. Am 1. Dezember fällt der Unterricht wegen der Volkszählung aus.

15. Oktober. Der neunzigste Geburtstag Sr. Exc. d. Generalfeldmarschalls Gr. Moltke soll am 25. Oktober festlich begangen werden.

November. Am 2. Dezember ist eine Gedächtnisfeier für den Großen Kurfürsten abzuhalten.

27. December. Ein Exemplar von David Müller: Geschichte des deutschen Volkes, wird der Schülerbibliothek als Geschenk des Herrn Ministers überwiesen.

1891. 2. Januar. Ferienordnung für 1891: Osterferien: 24. März bis 8. April. Pfingstferien: 15. Mai bis 21. Mai. Sommerferien: 4. Juli bis 3. August. Michaelisferien: 26. September bis 12. Oktober. Weihnachtsferien: 19. December bis 4. Januar 1892.

5. Januar. Der lateinische Aufsatz beim Abiturientenexamen und die Übersetzung in das Griechische bei der Versetzung nach Prima kommen bereits am bevorstehenden Ostertermin in Wegfall.

5. Januar. Minist.-Erl. v. 23. Dez. über die durch die Einführung der Normalstimmung nötig werdende Umstimmung von Orgeln und Klavieren.

24. Februar. „Nachdem der lateinische Aufsatz als Zielleistung weggefallen, ist auch die Vorbereitung darauf in Hausaufsätzen überflüssig geworden und hat fernerhin zu unterbleiben. Nicht berührt von der Aufhebung des lateinischen Aufsatzes sind aber die mündlichen und schriftlichen Übungen in der Klasse, sofern dieselben eine allseitige Verarbeitung des sprachlichen Materials zu einem freien schriftlichen Gebrauch der lateinischen Sprache fördern und dadurch zum besseren Verständnis der Schriftsteller befähigen sollen.“

27. Februar. Bestimmungen, wonach bei der Anlage der Stundenpläne der höheren Lehranstalten auf die geistige Leistungsfähigkeit und körperliche Gesundheit der Schüler Rücksicht genommen werden soll.

III. Chronik der Anstalt.

In das Lehrerkollegium trat zu Ostern 1890 Herr Schulamtskandidat Kantrowitz, um den Gymnasiallehrer Herrn Dr. Hinze zu vertreten, der zur kommissarischen Verwaltung der Stelle eines Ersten Seminarlehrers zu Barby auf ein Jahr beurlaubt worden war. Im November wurde Herr Dr. Hinze definitiv dort angestellt und schied somit vollständig aus dem hiesigen Amte. Der Verlust, den unsere Anstalt dadurch erlitten hat, ist sehr schmerzlich; die Lehrer werden des ehemaligen Amtsgenossen stets in Freundschaft und Liebe gedenken.

Herr Oberlehrer Dr. Graßmann war vom 29. Mai bis zum 28. Juni als Reserveoffizier zu einer militärischen Übung einberufen; seine Vertretung übernahm Herr Schulamtskandidat Nobbe.

Das Schuljahr begann am 14. April 1890 mit einer Andacht.

Am 22. Mai machte die Anstalt mit der Eisenbahn einen Erholungsausflug nach Wannsee, Belitzhof und Schlachtensee.

Am 15. Juni ward für den verewigten Kaiser Friedrich eine Trauerfeier abgehalten, bei welcher Herr Gymnasiallehrer Grupp an die Schüler eine Ansprache hielt.

Am 30. August fand unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungsrats Dr. Klix die mündliche Prüfung der Abiturienten statt.

Am 1. September wohnte Herr Oberlehrer Eckler aus Berlin im Auftrage des Herrn Ministers dem Turnunterricht bei.

Am 2. September wurde in der Aula die Sedanfeier begangen, bei welcher Herr Dr. Göhling die Festrede hielt.

Am 18. October fand eine Gedächtnisfeier für weiland Se. Majestät Kaiser Friedrich statt. Herr Gymnasiallehrer Stockmann richtete an die Schüler eine Ansprache.

Am 25. October wurde der neunzigste Geburtstag Sr. Excellenz des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke gefeiert. Herr Gymnasiallehrer Kefler hielt die Festrede.

Am 2. November beteiligten sich Lehrer und Schüler der Anstalt an der Feier des heiligen Abendmahles in der Katharinenkirche.

Am 1. December fiel der Unterricht der Volkszählung wegen aus.

Am 2. December hielt zur Erinnerung an den vor 250 Jahren erfolgten Regierungsantritt des Großen Kurfürsten der Direktor eine Ansprache an die Schüler.

1891. Am 27. Januar wurde in der Aula der Anstalt die öffentliche Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelms II. begangen, bei welcher Herr Dr. Muchau die Festrede hielt.

Am 27. Februar wurde unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungsrats Dr. Klix die mündliche Prüfung der Abiturienten abgehalten.

Am 5. März fand in der Turnhalle unter der Leitung des Herrn Rosin eine turnerische Vorführung der Schüler statt. Mitglieder der städtischen Behörden, Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt beehrten in großer Zahl das Fest durch ihre Anwesenheit.

Am 9. März wurde bei den Schülern die Erinnerung an die letzten Stunden weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelms I. durch den Direktor erneuert. Zum Andenken an den Geburtstag des Heldenkaisers hielt am 23. März Herr Prof. Dr. Seyffert eine Ansprache.

III. Chronik der Anstalt

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztafel für das Schuljahr 1890/91.

	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Summa.
1. Bestand am 1. Februar 1890	7	11	15	19	18	20	21	27	18	156
1a. Nach dem 1. Februar aufgenommen . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	157
2. Abgang bis zum Schlufs d. Schuljahres 1890/91	4	1	1	1	2	1	1	—	1	12
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern . .	4	6	10	14	14	17	20	13	—	98
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern . . .	—	—	—	1	—	—	1	4	7	13
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1890/91	7	12	18	23	16	22	25	24	11	158
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	1	1	—	—	1	1	4
6. Abgang im Sommersemester	3	1	1	1	—	—	1	2	—	9
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis .	—	6	7	—	—	—	—	—	—	13
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters .	4	17	18	16	17	22	25	23	12	154
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
10. Abgang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
11. Frequenz am 1. Februar 1891	4	17	18	16	17	23	25	23	11	154
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1891 . .	19,5	18,7	16,6	16,7	15,4	14,25	12,9	11,8	10,6	

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evang.	Kathol.	Dissid.	Juden.	Einheim.	Auswärt.	Ausländer.
1. Am Anfange des Sommersemesters	149	2	—	7	111	45	2
2. Am Anfange des Wintersemesters	145	2	—	7	111	41	2
3. Am 1. Februar 1891	144	2	—	7	110	41	2

Das Zeugnis für den einjährigen Dienst haben erhalten Ostern 1890: 11, Michaelis: 7 Schüler, davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern: 1, Michaelis: 0.

C. Abiturienten.

Ostern 1890. Termin der Prüfung: 26. März. — Königl. Kommissarius: Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Klix. Es erhielten das Zeugnis der Reife:

No.	Name	Geburts- tag	Geburtsort	Konf. resp. Relig.	Stand des Vaters	Aufenthalt in der		Berufsart
						Anstalt	Prima	
1.	Hugo Schultze	24. 9. 1870	Brandenburg a. H.	evang.	Zimmermeister	Jahr 10 $\frac{1}{2}$	Jahr 2 $\frac{1}{2}$	Medizin.
2.	Paul Stackebrandt	10. 8. 1869	Ketzin	evang.	Ziegeleibesitzer	7	2 $\frac{1}{2}$	Jura.
3.	Albert Brätz	25. 12. 1870	Cammer	evang.	Ziegeleibesitzer	6	2	Medizin.
4.	Friedrich Schmidt	6. 2. 1872	Kotzen	evang.	Holzhändler	9	2	Jura.

Michaelis 1890. Termin der Prüfung: 30. August. — Königl. Kommissarius: Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Klix. Es erhielten das Zeugnis der Reife:

No.	Name	Geburts- tag	Geburtsort	Konf. resp. Relig.	Stand des Vaters	Aufenthalt in der		Berufsart
						Anstalt	Prima	
1.	Johannes Wäger	22. 3. 1871	Schmergow bei Gr.-Kreuz	evang.	Gutsbesitzer	Jahr 8 $\frac{1}{2}$	Jahr 2	Militärlaufbahn.
2.	August Ehrenberg	29. 11. 1870	Brandenburg a. H.	evang.	Rentier	11	2	Jura.
3.	Paul Zimmermann	25. 7. 1869	Loburg	evang.	† Kaufmann	11	2	Theologie.

Ostern 1891. Termin der Prüfung: 27. Februar. — Königl. Kommissarius: Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Klix. Es erhielten das Zeugnis der Reife:

No.	Name	Geburts- tag	Geburtsort	Konf. resp. Relig.	Stand des Vaters	Aufenthalt in der		Berufsart
						Anstalt	Prima	
1.	Richard Funke	1. 6. 1870	Waltersdorf b. Luckau	evang.	Oberpfarrer	Jahr 2 $\frac{1}{2}$	Jahr 2 $\frac{1}{2}$	Theologie.
2.	Otto Siegel	3. 4. 1871	Tucheim, Kr. Jerichow II	evang.	Fabrikbesitzer	10	vorher $\frac{1}{2}$ Jahr z. Landsb. a. W. 2 $\frac{1}{2}$	Medizin.
3.	Wilhelm Maresch	22. 10. 1872	Gollnow	evang.	Prediger	3	2	Philologie.
4.	Hans Schlee	11. 8. 1871	Brandenburg a. H.	evang.	Fabrikbesitzer	11	2	Jura.

Außerdem sind zu Ostern 1890 und im Laufe des Schuljahres 1890—91 abgegangen: Aus Ib Heyer, Barsickow; aus IIa Wolf; aus IIb Zschieschang, Schwahn; aus IIIa Bode, Meichfsner, aus IIIb Hübner; aus IV Vietzke, Krause; aus V Gotthardt, Heiland; aus VI Biermann, Schlunk.

Zwei liebe Schüler wurden von schweren Leiden durch den Tod erlöst: der Obersekundaner Karl Eisenmenger starb am 22. August v. J., der Untersekundaner Hans Gibson am 26. Febr. d. J. Beide hatten sich durch Fleiß und Folgsamkeit die Zufriedenheit ihrer Lehrer, durch Freundlichkeit und Treue die Liebe ihrer Mitschüler erworben. Wir werden ihnen ein herzliches Andenken bewahren.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

A. Lehrerbibliothek.

Durch Ankauf: A. Merguet, Lexicon zu den philosophischen Schriften Ciceros, Lfrg. II, 1—8. — Ivan Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, 11—16, Hlbbnd. — Lehrproben und Lehrgänge von O. Frick u. Meyer, Heft 23—25. — Allgemeine deutsche Biographie, Lfrg. 147—156. — W. Onken, allgem. Geschichte in Einzeldarstellungen, Lfrg. 176—184. — Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen, Bnd. 35. — Heeren & Uckert, Geschichte der europäischen Staaten, Bnd. 51,2 u. 52,1. — Roscher, Lexicon der griechischen u. römischen Mythologie, Lfrg. 16—19. — H. Raydt, ein gesunder Geist in e. gesund. Körper. Hannov. 1889. — Riese, Alex., Catulli carmina. — Die Kriege Friedrich's des Großen, Generalstabswerk, Lfrg. I. — Varrentrap, Johannes Schulze. Lebensbild. — Kiessling, Ad., Horaz' Episteln. — Berner, E. Dr., Geschichte des preussischen Staates, Lfrg. 1—3. — Killmann, die Direktoren-Versammlungen Preussens v. 1860—1889. — Schuchardt, Schliemanns Ausgrabungen. — Pfeiderer, O., Geschichte des Urehristentums. — Lehmann, Max, Scharnhorst. — Guthe-Wagener, Erdkunde. — Wackernagel, deutsche Poetik u. Rhetorik. — Minor, Schiller. — Georges, deutsch-lateinisches Lexikon. — Leunis, Synopsis der drei Naturreiche; T. I, Zoologie.

Zeitschriften: Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung. — Litterarisches Centralblatt. — Jahresbericht über die Fortschritte der Altertumswissenschaft von Bursian-Müller. — Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen. — Rheinisches Museum. — Petermanns geographische Mitteilungen. — Franco-Gallia, Kritische Monatsschrift. — Monatsschrift für Beamte. — Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie — Blätter für höheres Schulwesen von Aly-Steinmeyer. — Zeitschrift für den deutschen Unterricht von O. Lyon.

B. Mathematische Bibliothek.

Crelle's Journal. — Hoffmann, Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. — Wiedemann's Annalen mit Beiblättern. — Gretschel und Bormann, Jahrbuch der Erfindungen. — Sturm, Cours de Mécanique. — Delannay, Analyt. Mechanik. — Briot et Bouquet, Géométrie analytique. — Kirchoff, Vorlesungen über mathematische Physik.

C. Physikalisches Kabinet.

Elektrische Eisenbahn mit Nebenapparaten. — Luftprüfer von Wolpert.

D. Schülerbibliothek.

a) Geschenk: Von S. Excellenz dem Herrn Kultusminister 1. von Schwarzkoppen, Karl von François, ein deutsches Soldatenleben. 2. David Müller, Geschichte des deutschen Volkes ed. Junge.
b) Angekauft: Stein, Unter den Fahnen des Schwedenkönigs. — von Klöden, Jugenderinnerungen. — Stein, Prinz Eugenius. — Stein, Otto der Große und seine Brüder. — Stein, Friedrichs des Großen Jugendleben. — H. von Kleist, Michael Kohlhaas. — H. Wohlthat, Eine Reichsacht unter Kaiser Sigismund. — Mücke, Otto II. und Otto III. — Mücke, Heinrich IV. und Heinrich V. — Mücke, Konrad II. und Heinrich III. — Mücke, Lothar d. Sachse u. Konrad III. — Cohn, Heinrich II. — Berndt, Hamburg-Bremen, die Missionsstädte des skandin. Nordens. — Rosegger, Aus dem Walde. — Schilling, Laocoonparaphrasen. — Aus deutschen Lesebüchern, Bd. V, Abt. II, Lief. 1 bis 4. — Jordans Nibelunge I/II. — Seume, Spaziergang nach Syracus. — Quandt, Joh. Knades Selbsterkenntnis. — Immermann, Oberhof. — Jean Paul, Titan. — Jean Paul, Flegeljahre. — Weber, Dreizehnlinden. — Pfeiderer, Erlebnisse eines Feldgeistlichen. — Scott, Stanley und Emin Pascha. — Imelmann, Schillers kleinere philos. Aufsätze. — Stanley, Im dunkelsten Afrika, 2 Bde. — Bötticher und Kinzel, Denkmäler d. älteren deutschen Litt. I, II, III, 1, 2. — Pederzani-Weber, Die Marienburg. — Henne am Rhyu, Kulturgeschichte des deutschen Volkes, 2 Bde. — Das neue Universum, Bd. XI. — Falkenhorst, Emin Pascha. — Aug. Sach, Deutsches Leben in der Vergangenheit, Bd. II. — Brehm, Vom Nordpol zum Äquator. — Rackwitz, Im neuen Reich. — Werra und Wacker, Aus allen Jahrhunderten

3 Bde. — Borchardt, Sprichwörtliche Redensarten. — Berner, Preussische Geschichte, Lief. 1 bis 3. — Stein, Fürchtegott Gellert. — Kallsen, Die deutschen Städte im Mittelalter. — Karl Ferd. Becker, Der deutsche Stil ed. Lyon. — Klee, Geschichtsbilder, 2 Bde. — Schwarz, Heimatkunde der Provinz Brandenburg.

E. Geographischer Apparat.

H. Kiepert, Physikal. Wandkarte von Europa — R. Kiepert, Britische Inseln, Wandkarte. — ders., Spanien und Portugal, Wandkarte. — Debes, Physikal. Wandkarte des deutschen Reiches. — Schlottmann, Karte von Brandenburg a. H. und Umgebung, Wandkarte (Handzeichnung). — Kiepert, Wandkarte von Alt-Italien. — Strack, Baudenkmäler des alten Rom. — Hölzel, geographische Charakterbilder, 11 Bl.

F. Zeichenapparat.

R. Engelmann, Bilderatlas zu Ovids Metamorphosen.

G. Musikalischer Apparat.

Eine Normalstimmgabel. — Klassisches Choralbuch edit. Peters, Partitur und Stimmen.

H. Naturgeschichtlicher Apparat.

Verschiedene Präparate (in Spiritus) zur Metamorphose der Tiere. — Geschenk von Hrn. Fabrikdirektor Joël: Ein Exempl. von *Otus vulgaris*, geschenkt von Hrn. Förster Rietz: Ein Exempl. von *Sciurus vulgaris*.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Aus dem Lemcke-Fonds haben Bücher erhalten: der Abiturient Zimmermann; aus IIa: Töpfer, Giebe; aus IIb: Schlunk, Strube; aus IIIb: Rabert; aus IV: Wilke.

Aus dem Weisse-Fonds erhielten zu Ostern 1890 Prämien: die Abiturienten: Schultze, Brätz, Stackebrandt, Schmidt.

Aus der Braut-Stiftung erhielten Büchergeschenke: aus IIa: Eberhard; aus IIIa: Pinczakowski; aus IIIb: Stier.

Aus der Maurer-Stiftung erhielten drei Schüler Geld-Unterstützungen.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Das Sommersemester beginnt **Mittwoch, den 8. April** um 9 Uhr. Zur Aufnahme, event. Prüfung für sämtliche Klassen (Sexta bis Prima) werde ich **Montag, den 6. und Dienstag, den 7. April** im Konferenzzimmer anwesend sein, doch bin ich auch während der Ferien (außer den Feiertagen) täglich von 11—12 Uhr im Direktorzimmer der Anstalt Anmeldungen anzunehmen, bereit. Die neuaufzunehmenden Schüler haben einen Impfschein und, sofern sie das zwölfte Lebensjahr bereits überschritten haben, eine Bescheinigung der Wiederimpfung, die von anderen Schulen Kommenden auch ein ordnungsmäßiges Abgangszeugnis vorzulegen. Auswärtige bedürfen zur Wahl der Wohnung und Beaufsichtigung der Genehmigung des Direktors. —

Durch Magistratsbeschluss vom 6. Mai v. J. ist bestimmt worden, „dass diejenigen Knaben, welche beim Eintritt in die Vorschule **Einschreibgeld** gezahlt haben, von der Entrichtung fernerer Einschreibgeldes nicht nur beim Übertritt in das **v. Saldern'sche Realgymnasium**, sondern auch beim Übertritt in das **städtische Gymnasium befreit** sein sollen.“ —

Meine Privatwohnung ist vom 2. April ab Jakobstraße 8.

Dr. Rasmus,
Direktor.

Zur Etymologie griechischer Städtenamen.

Von

Dr. Hermann Muchau,
wissenschaftl. Hilfslehrer.

Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums zu Brandenburg a. d. H.
Ostern 1891.



Brandenburg a. d. H.
Buchdruckerei von J. Wiesike.
1891.

1891. Progr. Nr. 69.

960
4

6

696

HT000728085



Zur Etymologie

griechischer Städtenamen

Dr. Hermann Jacobus



Bandenteil 4. II

1891

• • •

§ 1. Über die Vieldeutigkeit griechischer Ortsnamen.

In seiner mit meisterhafter Sachkenntnis verfassten Programmabhandlung (Meissen 1883) über „Geographische Namen Altgriechenlands“ stellt Professor Dr. Angermann mit Recht (S. 3) die Behauptung an die Spitze, daß unter allen Umständen bei etymologischen Untersuchungen solcher Art zunächst die Vorfrage gelöst werden müsse: „Von welchem Volke ist der betreffende Name geschaffen worden?“ Diese Frage läßt sich aber — so fährt Angermann fort — keineswegs immer leicht beantworten. Als Gründe hierfür führt er 1. die teils fehlenden, teils in sich widersprechenden Angaben über die ersten Ansiedler, denen der Ort die Entstehung verdankt, 2. unsere völlige Unsicherheit über die ethnologische Stellung vieler Stämme des Altertums, 3. die bunte Mischung verschiedenartiger Völker in einzelnen Gebieten an und weist in bezug auf den letzten Punkt auf Sicilien hin, auf dessen Boden sich nach und neben einander Sikaner und Sikeler, Phoenizier und Elymer, Griechen und Römer angesiedelt haben. So läßt, wie Angermann treffend hinzufügt, z. B. der sicilische Flußname *Ἰμερος* und der dazugehörige Stadtname *Ἰμερα* drei verschiedene Deutungen zu: 1. griechisch = *ἴμερος* „der Liebliche“ vgl. *Ἐρασίμος* (*Ἰμερος* hieß auch der Eurotas in alter Zeit), 2. phönizisch von *chamar* „aestuare, fervere“, 3. sikelisch d. h. altitalisch (nach Mommsen) und somit mit dem latinischen Flußnamen Himella eng verwandt, so daß die Bedeutung wäre „Winterfluß, d. h. Fluß, der in der Regenzeit reißend wird“, vgl. argivisch *χειμαρρος*. Die erste Deutung, die sich auf die falsche Aussprache *Ἰμερος* statt *Χιμερος* stützt, wird mit Recht von Angermann verworfen; um nun aber zwischen den beiden anderen die richtige Wahl treffen zu können, müßten wir jedenfalls über die wichtige Frage ganz und gar im klaren sein: „Welche Ausdehnung hatte in vorgeschichtlicher Zeit das semitische Sprachelement in den Ländern des Mittelmeeres?“ eine Frage, die noch nicht endgiltig entschieden ist.

Bekanntlich hat zuerst Movers in seinem berühmten Werk „Die Phoenizier“ den Versuch gemacht, unter den graecoitalischen Ortsnamen zahlreiche als semitisch-phönizisch nachzuweisen, und eine Anzahl der durch ihn gegebenen bzw. nach seinem Vorgang von andern geschaffenen Deutungen ist auch heute noch allgemein anerkannt, so z. B. *Μέγαρα* = hebr. *magur habitaculum*, *Μινώα* = hebr. *manoach collocatio, quies*, *Πάρακα* und *Πάρακα* = hebr. *patar weissagen* (Angermann, S. 21 u. 29) u. a.; dagegen haben viele andere von seinen Etymologien in neuerer Zeit selbst von seinen erklärten Anhänger eine Zurückweisung erfahren, so streicht H. Kiepert, dem Angermann in der hiermit eng verwandten Pelasgerfrage allzugroße „Vorliebe für das Semitentum“ vorwirft (S. 7), in der Berichtigung zu seinem Lehrbuch der alten Geographie (1878) die im Texte aufgeführten Movers'schen Etymologien für Lampsakus, Adramyttion u. a. als „unwahrscheinliche Hypothesen“. Trotzdem man also im allgemeinen von der Movers'schen Theorie immer mehr abgekommen ist, stehen sich doch bei der Deutung griechischer, besonders sicilischer Ortsnamen in bezug auf die Frage: „semitisch oder graecoitalisch?“ die Ansichten der Forscher noch recht schroff gegenüber. Besonders hat Holm (in seiner Geschichte Siciliens im Altertum) nicht selten zu Deutungen aus dem Semitischen gegriffen, vgl. außer *Ἰμερα* (I, 85) auch den sicilischen Götternamen *Ἄδρανος* (I, 79) u. s. w.; sogar Angermann ist, da der Name *Συράκουσαι* in sprachlicher Beziehung der Herleitung aus dem Griechischen zu widerstreben scheint, trotz des Hinweises auf Soracte (Corssen) dazu geneigt, denselben für phönizisch zu halten. (Vgl. die von Angermann in den Neuen Jahrbüchern f. Ph. u. P. 1889, S. 177 gegebene Anzeige von Dr. L. Grasberger's Studien zu den Griechischen Ortsnamen). Jedenfalls wird sich hierbei Niemand des Eindrucks erwehren können, daß ein derartiges unsicheres Hin- und Herschwanken zwischen der semitischen und indogermanischen Wortableitung nicht geeignet ist, den Deutungen der Forscher eine allseitige Anerkennung zu verschaffen, besonders wenn nun wiederum umgekehrt eine derartige Etymologie zur Stützung eines Rückschlusses auf eine ehemalige phönizische Ansiedelung dienen soll. — Kehren wir nun wieder zu der Etymologie von *Ἰμερα* zurück, so ist jedenfalls die Ansicht Kiepert's hierüber von hohem Interesse. Kiepert erklärt nämlich (S. 467) das semitische *chamar* und das griechische *χειμαρρος*

für völlig identisch, eine Auffassung, die mir durchaus gerechtfertigt erscheint. Denn das hebr. Verbum *chamar*, zu dem das Piel *chimmer* lauten würde, wird im A. T. besonders vom wogenden Meere (Ps. 46) und vom schäumenden Weine gebraucht; *χειμαρρος* der schäumende Waldbach wird von Benseler (Gr. Wörterbuch) durch „torrens“ übersetzt, *torrere* bedeutet doch aber ebenfalls wie *chamar* „sieden oder kochen“ (vgl. Kocher, Kochelfall). Wenn nun aber Kiepert diese eigentümliche Übereinstimmung einer semitischen und indogermanischen Vokabel, besonders um die phönizische Abstammung des Namens *Τιμερα* zu verteidigen, so erklären will, daß er uns zumutet, in *χειμαρρος* ein dem Semitischen entnommenes griechisches Lehnwort zu erkennen, so muß ihm hierin zweifellos widersprochen werden. Denn bei einer solchen Annahme müßten ja auch sämtlich Derivata der idg. Wzl. *ghi χειμών, χιών*, *hiems*, *hibernus* als Lehnwörter angesehen werden, was nichts geringeres bedeuten würde, als eine völlige Aufgabe der idg. Sprachtheorie.

In gleicher Weise hat denn auch Kiepert noch öfter als Etymon für einen Ortsnamen ein semitisches Wort angegeben, ohne zu bedenken, daß ein identisches in den idg. Sprachen vorhanden gewesen sein mußte. Wenn er z. B. S. 477 den Namen der Insel *Κύρνος* (Corsica) als „Horn, Vorsprung“ deutet, so ist gegen diese Deutung an sich nichts einzuwenden; nur wird man es unbegreiflich finden, warum gerade das semitische *qeren* und nicht das idg. *cornu* oder *κέρας* dem Namen zu Grunde liegen soll. Denn da die Ligurer, denen die Corsen zugehören, sich mit den frühesten indogermanischen Einwanderern vermischten (vgl. Diefenbach, *Origines Europaeae* 1861), so haben sie für einen so allgemeinen Begriff sicherlich schon vor dem Anlanden der Phönizier ein Wort gehabt. Daß auch für das semitische *qeret* Stadt, von dem Kiepert *Κόρινθος* ableitet, wenigstens in den italischen Sprachen ein entsprechendes Substantivum vorhanden war, nämlich **qurbs* = *urbs*, soll im weiteren Verlauf erwiesen werden.

Also nur auf eine uralte Verwandtschaft der indogermanischen und semitischen Sprachen (in bezug auf Sprachstämme), nicht aber auf Entlehnung zahlreicher Vokabeln von den Phöniziern brauchen wir meines Erachtens zur Erklärung dieser Übereinstimmungen zu schließen.

§ 2. Pelasgische Ortsnamen.

Die Schwierigkeit, zwischen einer indog. und einer semitischen Wortableitung immerfort wählen zu müssen, wird nun keineswegs geringer, wenn wir uns von den Städten Siciliens, des Hauptstützpunktes phönizischer Kolonisation, zu denen im eigentlichen Hellas hinwenden. Denn einerseits lassen sich auch dort semitische Ansiedelungen und Götterkulte nachweisen, andererseits werden ja die Urbewohner von Griechenland, die Pelasger, von Kiepert (S. 241) geradezu als ein semitisches Volk angesehen und dieser geht, was die Namensforschung anbetrifft, soweit, zu behaupten, daß höchstens zwanzig Ortsnamen in Griechenland hellenischen Ursprungs seien (Angermann, S. 9). Allerdings sind die Gründe, die er zur Unterstützung seiner Ansicht anführt (Zeugnis des Hekataeus Herodotus, Thucydides über die Fremdartigkeit des pelasgischen Sprachidioms) nicht so bedeutungslos, daß man ohne Weiteres über dieselben hinweggehen könnte; aber dennoch kann man den Widerspruch anderer Forscher gegen diese Auffassung sehr gut begreifen. So weist z. B. Angermann mit Recht darauf hin, daß es sich durch nichts erweisen läßt, daß sich semitische Stämme in kompakten Massen etwa als Hirten oder Ackerbauer, wie man bei den arkadischen Pelasgern es annehmen müßte, auf europäischem Boden angesiedelt haben. Anerkennenswert ist jedenfalls auch der von Kiepert als „Rettung der Pelasger“ bespöttelte Versuch Hahn's, die Verwandtschaft derselben mit dem allgemein (auch von Kiepert) als Urbewohner Griechenlands angesehenen Illyrern zu erweisen. Darin stimmt ja allerdings auch Angermann Kiepert rückhaltlos bei, daß die pelasgische Kultur in sehr engem Zusammenhang mit der des semitischen Orients gestanden habe, eine Auffassung, die ja auch mit den wissenschaftlichen Ergebnissen der neusten Ausgrabungen besonders Schliemann's vollständig übereinstimmt. So kommt Dr. Carl Schuchhardt in seinem kürzlich erschienenen Werke: „Schliemann's Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenäe, Orchomenos und Ithaka im Lichte der heutigen Wissenschaft“ im Schlußkapitel zu dem auf Grund der Fundthatsachen unumstößlichen Ergebnis, „daß eine vorgriechische, mykenische Kultur an der Ostküste von Griechenland über die Inseln hin und an der Westküste Kleinasiens (besonders in Troja) geherrscht hat, eine Kultur mit stark asiatischem Charakter, die aber zugleich genug schwerwiegende Übereinstimmung mit Homer zeigt, um sicher zu stellen, daß mit den homerischen Achäern die Vertreter

dieser mykenischen Kultur gemeint sind, ein Mischvolk aus Joniern, Minyern und Karern. Die gleichmäßige Verbreitung dieser Kultur erklärt sich aus der zeitweiligen Zusammenschweifung der verschiedenen Stämme zu einem Reiche, welches nach Niederwerfung der Widerstrebenden, besonders Trojas, zum ersten Mal einen friedlichen Handelsverkehr im aegäischen Meer begründet hat. Diese Kultur hat etwa bis in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. geblüht und ist durch die dorische Einwanderung vernichtet worden.“ Bezeichnend für die weitgehende Abhängigkeit der mykenischen Baukunst von den orientalischen Vorbildern in einzelnen Fällen ist die Konstruktion der neuerdings von Tsuntas aufgedeckten Hofmauer des Königspalastes zu Mykenä, welche abwechselnd aus Quadern und Längshölzern schichtweise zusammengefügt ist. Diese merkwürdige und kaum verständliche Mauerkonstruktion erinnert nach der Ansicht Dörpfeld's lebhaft an die von den Phöniziern erbaute Mauer um den Hof des Salomonischen Tempels in Jerusalem; denn diese war nach 1. Kön. 7, V. 22 ebenfalls aus je 3 Quaderschichten und einem Balken aus Cedernholz erbaut. Mit der bildenden Kunst dieser Zeit steht es ebenso: Scherben von Vasen mit syrisch-babylonischer Dekoration finden sich mit solchen von echtmykenischen Kunsterzeugnissen vermischt unter den Trümmern der Ausgrabungsstätten vor; vgl. hierüber: Julius Beloch in Rom „Die dorische Wanderung“ im Rhein. Museum 1890, 4. H. S. 589.

Ausser den seefahrenden Semiten selbst, welche Handel und Gewerthätigkeit fast völlig beherrschten, und von deren Konkurrenz sich wohl die Jonier an der kl.-asiat. Küste zuerst freimachten, waren es auch die indogermanischen Völker Klein-Asiens, besonders die Phryger, welche einen regen Verkehr zwischen dem Orient und der griechischen Halbinsel vermittelten (Angermann S. 8; vgl. hierüber E. Curtius, Preuss. Jahrb. 36, S. 1 ff.). Mag nun also die Abhängigkeit der Urbewohner von Hellas von dem Einflusse semitischer Kultur noch so groß gewesen sein, so haben wir doch jedenfalls in ihnen keine weit ausgebreitete semitische Bevölkerung zu sehen, sondern diese vorhellenischen Volksstämme waren auch indogermanischer Abkunft und standen den späteren Hellenen sicherlich näher als den Phöniziern. Dass diese Vorbevölkerung (Angermann S. 7) zum großen Teil in den Hellenen aufgegangen sein wird, dafür bürgt auch die Thatsache, dass zwischen der mykenischen (Kuppelgrab) und der ältesten griechischen d. h. dorischen Baukunst (Steintempel) im Grunde doch ein lückenloser Fortschritt besteht, wie denn Beloch (ebenda S. 591) mit Recht nach dem Vorgange anderer Forscher darauf hinweist, dass die echten protodorischen Säulen am Löwenthor und Schatzhaus zu Mykenä stehen.

Was demnach die Etymologie der vorgriechischen (pelagischen u. s. w.) Ortsnamen betrifft, so ist es meines Erachtens geradezu die Pflicht der Sprachforscher, da, wo bei derartigen Namensformen eine indogermanische und eine semitische Wortableitung sich einander gegenüberstehen, solange der indogermanischen den Vorzug zu geben, bis das Festhalten an derselben sich als unmöglich erwiesen hat, und zwar deshalb, da nicht selten ein indogermanisches Wort vorhanden ist, das mit dem semitischen identisch (vgl. oben: qeren und cornu, *κέρας*) das Zurückgreifen auf dieses unnötig macht, oder da es sich, wenn auch in der griechischen Sprache nicht vorhanden, doch meist leicht aus verwandten Sprachen erschliessen lässt (vgl. oben: queret = lateinisch *qurbs = urbs; nach Cuno, Vorgeschichte Roms II bedeutet auch Caere (S. 118) und Quirium (S. 121) soviel wie Stadt).

§ 3. Die Ableitung pelagischer Ortsnamen aus idg. Sprachstämmen.

Da wir also in der folgenden Abhandlung auf das Hilfsmittel verzichten wollen, schwierige Namensformen durch Anlehnung an das Semitische zu erklären, so bleibt dann natürlich nur das Zurückgreifen auf griechische bzw. indogermanische Wortstämme und die wenigen überlieferten thrac., illyr. etc. Worte übrig. Wenn nun aber diese Art der Namensableitung nicht selten zu einem unbefriedigenden Ergebnis führt und wenn z. B. die Deutungen Benselers trotz der sorgfältigsten Benutzung der von den alten Historikern, Grammatikern und Geographen gemachten Angaben in uns noch mehrfach den Zweifel an ihrer Richtigkeit zurücklassen, so hat dieser Uebelstand meines Erachtens seinen Hauptgrund darin, dass folgende Umstände nicht genügend beachtet werden:

1. Die Umänderung vieler vorgriechischer Namensformen zur Hellenenzeit durch Volksetymologie. Angermann schreibt hierüber S. 3 folgendes: „Es wird mit diesem zuerst von Förstemann geschaffenen Ausdruck das Streben des Volkes bezeichnet, unverständliche Worte, insbesondere Namen, sei es solche, die der eignen Sprache angehörig veraltet sind, oder solche, die fremden Sprachen entlehnt sind, mit geläufigen Worten lautlich und womöglich begrifflich zusammen zu bringen.“ Da Angermann nur

fremdsprachliche Beispiele (Tigris, Euphrat) anführt, mag hier ein solches von griechischen Städtenamen Platz finden:

So soll nach Diodorus Sikulus 36, 1 der Name der sicilischen Stadt *Τρίοκαλα* daher stammen, daß diese Stadt drei Vorzüge, schönes Wasser, Reichtum an Wein und Öl und eine feste Lage, besaß. Diese gesuchte Erklärung, die ja eigentlich gar nicht einmal stimmt, da es doch vier Vorzüge sind, erweist sich als eine bei den sicilischen Griechen beliebte Volksetymologie; der Name, der bei Steph. Byz. *Τρίκαλον* oder *Τρίκαλα* lautet, stimmt in dieser Fassung genau zusammen mit dem seit der Byzantinerzeit gebräuchlichen Stadtnamen *Τρίκαλα*, welcher bei Homer ohne Deminutivendung *Τρίκη* (Il. 4, 202) oder *Τρίκηη* (Il. 2, 729) heißt. Da dieser den Phlegyern eigentümliche Stn. nach Angermanns Deutung (S. 24) so viel wie „Gedränge“ heißt (lit. trankmas), so ist jedenfalls diese Bedeutung bei den Bewohnern, besonders da sie ihnen wohl wenig zusagte, allmählig in Vergessenheit geraten.

Schon dieses eine Beispiel zeigt uns zur Genüge, wie sehr die Hellenen infolge ihrer Vorliebe für treffende Bezeichnungen immerfort geneigt waren, in drei- bis viersilbigen Wortformen ohne weiteres eine Zusammenfügung zweier Nominalstämme zu erkennen, statt an eine Erweiterung eines einzigen Stammes durch eine Deminutivendung bzw. ein Suffix zu denken. Deshalb werden wir besonders bei angeblich zusammengesetzten Namensformen vorsichtig sein müssen und, je passender scheinbar eine solche Bezeichnung ist, destomehr ihre Richtigkeit in Zweifel ziehen, indem wir den einfachen Deutungen, die eine menschliche Ansiedlung schlechthin bezeichnen, (wie Stadt, Burg, Dach, Markt, Versammlung etc., vgl. Angermann S. 20—24) unbedingt vor jenen gesuchten, die der Auffassung der ältesten Zeit widersprechen, den Vorzug einräumen.

2. Auch die barbarische Sprechweise der Pelasger und der anderen vorhellenischen Stämme, welche von Hekataüs, Herodot und Thucydides ausdrücklich bezeugt wird (Kiepert 241), muß meines Erachtens bei der Betrachtung der von ihnen geschaffenen, aber von Hellenen überlieferten Namensformen in Rechnung gezogen werden. — So werden wir uns leicht darüber klar werden, daß bei einigen vorhellenischen Namen die Vokale sowohl, wie auch manche Konsonanten (ϑ, τ, σ; π, β; u. s. w.) nicht so sicher überliefert sind, daß wir die daran geknüpfte Etymologie für unbedenklich halten dürften. Ein Beispiel, wie u. a. thracische Namen in der denkbar ungenauesten Weise wiedergegeben wurden, ist der Name der thracischen Stadt *Πίστιρος* (Her. 7, 109), für welchen es folgende Nebenformen giebt: *Πίστιρος* (Theogn. 2, 71) *Πίστειρα*, *Πίστιρος* (Steph. Byz.) *Βίστιρος*. Zugleich werden aber auch von den Erklärern der Stelle Demosth. 8, 44 die Namensformen *Βάστειρα* und *Μάστειρα* mit *Πίστειρα* gleichgesetzt, endlich indentifiziert Böekh (Staatshaushalt II, 701) auch *Κύστιρος* mit *Πίστιρος*. Wir hätten dann also, abgesehen von dem bunten Vokalismus, den Wechsel von Π, Β, Μ (und Κ?) im Anlaut.

Jedenfalls lassen sich für mehrere von diesen Namensformen besondere Etymologien aufstellen, ein Verfahren, das sich aber von vornherein selbst als nutzlos und sinnlos darstellen würde.

Um so unbegreiflicher erscheint es deshalb, daß Benseler (Lexikon S. 1293) in unmittelbarer Nähe der Bemerkung, daß Theognis für *Πίστιρος* (als *πίστιρα* „Tränke“ gedeutet, S. 1202) *Πίστιρος* schreibe, die Namensformen *Πίστειρα* (Insel bei Smyrna), *Πίστιος* (St. in Karien) und *Πίστιλος* an den Stamm πνθ anknüpft und „Meran“ übersetzt. Diese Unsicherheit der Überlieferung läßt sich noch weiter durch Beispiele beweisen.

Sollte unter diesen Umständen bei ganz ähnlich klingenden Namensformen unser Zutrauen auf die Überlieferung wohl so stark sein, daß wir uns überzeugt halten, wir hätten in jeder derselben einen eignen durch eine besondere Übersetzung zu deutenden Ortsnamen vor uns? — Eine bekannte Streitfrage in dieser Beziehung ist die über *Μοθώνη*, welche auch von Angermann (S. 5) besprochen wird. Der Name dieser messenischen Stadt wird in der Form mit ο statt der sonst üblichen *Μεθώνη* nicht nur von Pausanias IV. 35, 1 überliefert, sondern findet sich auch auf Münzen. Indem Angermann nun zugiebt, daß der sonst noch mehrfach vorkommende Name *Μεθώνη*, der im Altertum allgemein mit *μέθον* zusammengebracht wurde, allerdings wegen des in dortiger Gegend stark betriebenen Weinbaus gut für diese messenische Stadt passen würde, erklärt er sich doch 1. in Rücksicht auf den unwahrscheinlichen Lautwandel, 2. in Beziehung auf die Ableitung des Pausanias vom Felsen *Μοθώνη* (*μόθος*) gegen eine Gleichsetzung von *Μοθώνη* und *Μεθώνη*. Auch ich bin fest überzeugt, daß die Griechen infolge jener Vermischung der Bezeichnung des Felsens mit dem Stadtnamen diesen durchaus für den richtigen hielten. Gleichwohl neige ich der Ansicht zu, in *Μοθώνη* eine allerdings schon sehr alte Volksetymologie der Messenier zu sehen. Hatte sich einmal in der Volksanschauung die Meinung fest-

gesetzt, daß für den im Wogenschwall emporragenden Felsen die Bezeichnung *Μόθων* d. i. „Quirl“ viel besser passe, als *Μέθων* — bei vielen Ortschaften führt die Stadt, der benachbarte Fluß oder der benachbarte Berg ein und denselben Namen —, so konnte die Umnennung von *Μεθώνη* in *Μοθώνη* nicht ausbleiben. Dafür, daß *Μόθων* und *Μοθώνη* keine ursprünglichen, der ältesten Zeit entstammende Namensformen sind, lassen sich noch folgende Beweisgründe anführen:

1. Besonders bei denjenigen geographischen Bezeichnungen, welche sich als eine Schöpfung des Volkshumors darstellen, ist vielfach der Verdacht gerechtfertigt, daß wir es mit einer Volksetymologie (s. oben) und nicht mit einer ursprünglichen Wortbildung zu thun haben.

So sind nachweislich die Bezeichnungen zweier Örtlichkeiten am Rhein: 1. Katzenbuckel (Berg im Odenwald), 2. Katzenellenbogen (Grafschaft im Odenwald und in der Wetterau) nicht etwa als humoristische Anspielungen auf die Gestaltung der Gegend aufzufassen, sondern beide sind aus Cattimelibocus d. h. Melibocus der Katten hervorgegangen; zu dem einfachen Melibocus oder Melibocoon (Ptolomäus) lautet die im Volksmunde gebräuchliche Form: Malchen, mit welcher vielleicht auch die Namensform Belchen (Berg im Schwarzwald, zwei im Wasgau frz. Ballon) verwandt ist, da der Übergang von B zu M (vgl. Bellerophontes = Melerpanta, C. I. L. I, 60; vgl. Hdb. der klass. Alt. II, 175) ebensowenig wie der von V zu B (Verona = Bern, Vulsinii = Bolsena u. s. w.) unmöglich ist. Der Name des Flusses Altmühl kommt nicht von einer „alten Mühle“, sondern von Alcimona her, Judenburg (Idunum in Noricum) hat nichts mit den Juden, Traismauer (Trigisamum, ebendasselbst) nichts mit Mauer zu thun. Diese Beispiele lassen sich leicht noch ganz bedeutend vermehren; so hat sicherlich der Hunsrück (ohne d!) ebensowenig wie der obengenannte Katzenbuckel mit der Tierbezeichnung etwas zu schaffen, besonders da die gleiche Form ohne n sich im Hausruck (zwischen Inn und Traun) wiederfindet. Sollte also nicht ebenfalls die Form *Μόθων* und demgemäß *Μοθώνη* eine Volksetymologie der dorischen Messenier sein, welche — ebensowenig wie die deutschen Volkstämme in Germanien — im Peloponnes die ursprünglichen Bewohner (Autochthonen) waren.

2. Solche nachträglichen Umgestaltungen von Namensformen, die wie *Μεθώνη* sich so oft auf der griechischen Halbinsel vorfinden, sind aber auch deshalb durchaus wahrscheinlich, weil sie jedenfalls den späteren Hellenen in jener Zeit, wo sich die meisten Stämme als Zweige eines großen Volkes (Stammvater *Ἕλληρ*) zu betrachten anfangen und in näheren Verkehr miteinander traten, durchaus erwünscht sein mußten. Derartige, nur durch einen Buchstaben verschiedene Nebenformen machten nämlich den lästigen Zusatz eines Adjectivums oder einer sonstigen Ortsbezeichnung ganz überflüssig. Denn soviel ist doch ohne weiteres klar, daß erst in verhältnismäßig später Zeit an die ursprünglich sehr einfachen und deshalb sehr oft vorkommenden Ortsbezeichnungen (Dorf, Burg, Stadt u. s. w.) ein unterscheidendes Attribut nachträglich angehängt wurde. So hieß das in Südthessalien (Phiotis) liegende Larissa Kremaste jedenfalls noch viele Jahrhunderte nach seiner Gründung kurzweg *Λάρισα* d. i. „Steinburg“ (Meinecke, Philol. XII, 631; Angermann, S. 23); erst nach der Vereinigung der einzelnen Landschaften unter dem Gesamtnamen *Θεσσαλία* trat das Bedürfnis hervor, dieses Larissa von dem am Peneus zu unterscheiden, zumal da es noch sechs andere Städte dieses Namens gab. Den Zeitpunkt dieser Vereinigung durch Uebertragung des Gaunamens Thessalotis auf die Nachbarlandschaften glaubt Beloch (Die dorische Wanderung, S. 558) ungefähr auf das Jahr 700 ansetzen zu dürfen, da der homerische Schiffskatalog, in dem zuerst der Name des gemeinsamen Heros *Θεσσαλός* erwähnt wird, um diese Zeit verfaßt ist. — In derselben Weise sind die drei mittelitalischen Städte Namens Trebula sicherlich erst sehr spät durch Zusätze voneinander unterschieden worden, so erhielt das in der Nähe von Reate gelegene Trebula (= Dörflein, Deminutivform von tribus „Bezirk“; siehe unten) den Beinamen Mutuska, ein anderes hieß Suffena, das dritte blieb ohne Bezeichnung. Deshalb war, so meine ich, die durch Volksetymologie entstandene Nebenform mit o den Peloponnesiern sicherlich sehr erwünscht, da sie eine nähere Bestimmung des Namens *Μεθώνη* unnötig machte.

Was sich nun aber über *Μόθων* und *Μοθώνη* wahrscheinlich machen läßt, gilt sicherlich noch von manchem anderen Ortsnamen. Bevor wir demnach einen griechischen Stn. etymologisch zergliedern, müssen wir uns jedesmal erst vergewissern, ob wir eine unveränderte vorhellenische oder eine spätere Namensform vor uns haben. Jedenfalls ist die Ausdeutung einer solchen umgeänderten Form, auch wenn ein passender Sinn sich ergibt, ganz wertlos, denn besonders jetzt, wo wir durch die Ausgrabungen Schliemanns u. a. die ganze Herrlichkeit dieser vorhellenischen Kulturwelt kennen gelernt haben, ist es für uns gleichgiltig zu erfahren, was sich die späteren Hellenen unter dem betreffenden

Namen gedacht haben. So hat z. B. der Name des Prometheus ohne Zweifel bei den ältesten Bewohnern Griechenlands nichts anderes bedeutet als „Feuer“, und in der That hat schon Kuhn 1859 in seiner Schrift „Die Herkunft des Feuers und des Göttertranks“ auf die Verwandtschaft dieses Götternamens mit dem skt. Substantiv pramanta-s „Instrument zum Feueranzünden“ hingewiesen (Curtius, Grdz., S. 337); gleichwohl hält Benseler, obwohl er diese Deutung Kuhns anführt, daran fest, daß Προμηθεύς entsprechend der Auffassung der griechischen Dichter u. a. als „Vordenker, Vorrat“ aufgefaßt werden müsse. Aber ist denn wirklich das Vorhandensein des sonst ganz unwichtigen Ἐπιμηθεύς ein hinreichender Grund dafür? Ist nicht anzunehmen, daß die Griechen, unfähig den Namen Π. zu deuten, deshalb die Figur des E. hinzudichteten? Noch viel verkehrter war die Bedeutung, welche die späteren Griechen dem von den Phöniziern übernommenen Götternamen Μελικέρτης (Melk-chart, Μελίκαρτος) unterlegten; da sie diesen Namen dem berühmten Dichter Simonides von Keos (γλυκός, ἰδυμελίφθογγος) als ehrenden Beinamen gaben, so ist wohl kein Zweifel, daß sie auch bei dem Meergott Μελικέρτης an μέλι Honig dachten, vgl. Suidas: διὰ τὸ ἰδύ.

Ist nun auch die Unterscheidung von ursprünglichen und später veränderten Namensformen bei Götternamen bedeutend leichter, so ist sie doch auch bei Städtenamen nicht geradezu undurchführbar, da uns ja die nachweislich pelasgischen bzw. vorhellenischen und weitverbreiteten Ortsnamen Λάρισα (Steinburg) und Τρίκκα (Dorf) erkennen lassen, welche Bedeutungen ungefähr jene ältesten Bewohner ihren Ortsnamen unterlegten. Für Namen, die einen anderen Sinn zu ergeben scheinen, müssen wir erst die ursprüngliche Form zu ermitteln suchen.

§ 4. Die Herstellung der ursprünglichen Namensform durch Vergleichung ähnlicher Ortsnamen.

Über den Weg, den wir zur Aufdeckung der ursprünglichen Namensform einzuschlagen haben, kann nun wohl kaum ein Zweifel obwalten. Denn, wenn auch für einen und denselben Ortsnamen nur äußerst selten eine solche Falle von Nebenformen überliefert ist, wie bei dem oben erwähnten thrac. Stn. Πίσιννος, so läßt sich doch ziemlich leicht eine Reihe solcher Formen herstellen, wenn man die ähnlich klingenden Namen anderer, besonders der in der Nähe der betreffenden Stadt gelegenen Orte damit vergleicht. So hat schon Welcker in der Schrift „Über eine kretische Kolonie in Theben“ (S. 45 f.) die Ansicht ausgesprochen, daß mit einer Anzahl ähnlich klingender Namensformen, welche eine uralte Gottheit oder eine derselben geweihte Örtlichkeit bezeichnen 1. Τηλεφάσσα (Τηλεφάη, Τηλέφη), 2. Τελφοῦσα, 3. Τελφοῦσσα (Τηλεφῶσα), 4. Θέλιονσα, 5. Δελφοῦσα, eine und dieselbe Selene — Europa gemeint sei. Man wird wohl kaum gegen diese Gleichsetzung etwas einzuwenden haben, obwohl sonst η, ε und ι nicht zu gleicher Zeit für einander einzutreten pflegen und die Vertauschung von T, Θ und Δ ebenfalls sonst nicht ohne Bedenken sein würde.

In ganz ähnlicher Weise werden wir auch bei manchen Ortsnamen leicht zu einer solchen Reihe von Namensformen gelangen können, in der eine jede sich von der anderen bei völliger Gleichheit der Konsonanten nur durch einen abweichenden Vokal unterscheidet, z. B. Μεθώνη, episch Μηθώνη, auch Μέθανα genannt, und Μοθώνη; nehmen wir hinzu, daß sich für Μηθῦμα oder Μέθυμα (Μεθυμαῖος ist ein Beiname des Dionysos, der ebenso wie Μεθώνη von μέθυ abgeleitet wird) auch die Form Μάθυμα findet, so haben wir ε, η, α und ο nebeneinander. An dem Übergang des ε in ο, welchen Angermann als einen Beweis gegen die Gleichheit beider Namensformen ansieht, wird man keinen Anstoß nehmen, wenn man sich vergegenwärtigt, wie oft er sich in solchen vorgriechischen Eigennamen findet; so lautet der mit dem messenischen Stn. Μεσόλα übereinstimmende Name des karischen Heros Μεσόλας bei Steph. Byz. auch Μόνυλος (= *Μόσυλος). Durch die Betrachtung derartiger ähnlicher Namensformen werden wir uns davon abbringen lassen, auf die Verschiedenheit eines Vokals allzuweitgehende Schlüsse zu bauen; vielmehr werden wir eine solche Nebenform nur als eine andere Aussprache der Grundform ansehen, die sich bei aus so alter Zeit stammenden Namen von selbst erklärt. Wir hätten dann also vier Städte Namens Μεθώνη, wie wir Τρίκκα 4mal, Λάρισα 5mal, Ηράκλεια 27mal verzeichnet finden.

Diese zum Zweck der Herstellung der mutmaßlichen Grundform angestellte Vergleichung ähnlicher Namensformen hat nun — das soll hier ausdrücklich bemerkt werden — nicht nur den Wert

dafs wir, falls die aus jenen ermittelte Grundform sich durch ein indogermanisches Wort erklären läfst, die sichere Gewähr haben, auf dem richtigen Wege zu sein, sondern wir werden durch diese Vergleichung ganzer Wortformen statt blofser einsilbiger Stämme auch in den Stand gesetzt werden, diese so gefundene Deutung gegenüber einer anderen Etymologie, welche auf eine zweisilbige semitische Wurzel mit drei Konsonanten gebaut ist, zu verteidigen. Diese Eigentümlichkeit der Wortableitung aus dem Semitischen bringt es ja eben zu Wege, dafs derartige Etymologien so viel Überzeugungskraft besitzen. So erscheint die von Kiepert gegebene Deutung des Namens der im aegäischen Meere liegenden Insel Seriphos als Zeriphah „Schmelzhütte“ eben wegen dieser völligen Übereinstimmung des Appellativums mit dem Nomen proprium durchaus glaublich; bei den Deutungen aus den indogermanischen Sprachen soll dagegen meist der Hinweis auf eine einsilbige Wurzel genügen, so wird bei *Φάλαρα* und ähnlichen einfach auf Wurzel bha „glänzen“ verwiesen, *Θεράπαι* wird von Wurzel dhar „halten, tragen“ vermittelt einer Kausativbildung durch *π* hergeleitet (vgl. Angermann, S. 26 und 21). Während also die semitische Ableitung von Seriphos aus der triliteralen Wurzel saraph keinerlei Schwierigkeiten bietet, geraten die Sprachforscher, welche, von der Notwendigkeit überzeugt, überall einsilbige Wurzeln zu Grunde zu legen, die Deutung solcher längeren Namensformen versuchen, nicht selten in die Lage, dafs sie mit der zweiten Hälfte des Wortes nichts anzufangen wissen. So greift Angermann (vgl. § 1) zur Erklärung des etymologisch sehr schwierigen Namens *Συράκισσα* zu einer Ableitung aus dem Phönizischen und knüpft an zarach „hoch sein, glänzen“ (hebr. zeriach „arx, turris, specula“) an, da er bei einer Herleitung von dem Verbum *σίρω* für die Endung *σίρωςσα*, die schwerlich auf griechischem Boden eine Analogie finden dürfte, eine Deutung anzugeben sich aufser Stande erklärt. Ebenso weifs Corssen für die zweite Hälfte des von ihm zur Vergleichung herangezogenen Bergnamens Soracte keine andere Erklärung, als dafs er akte für ein Derivatum von ak „spitz, scharf sein“ ansieht, welches an die Wurzel svar „glänzen“ angefügt sei, sodafs die Übersetzung wäre: Glanzspitze. (Vgl. Neue J. f. Ph. u. P. 1889. S. 186.)

In dieser schwierigen Frage, wo uns die indogermanische Wortableitung scheinbar zu keinem brauchbaren Ergebnis führt, kann nach meinem Dafürhalten nur eine ausführliche Vergleichung beider Worte mit möglichst vielen ähnlich geformten Namen uns zu einer allgemein befriedigenden Deutung verhelfen. Schon die von Corssen vorgenommene Zusammenstellung beider Worte hat insofern bedeutenden Wert, da sie uns zeigt, dafs wir des scheinbar auffälligen Suffixes wegen nicht ohne weiteres auf eine Ableitung aus dem Semitischen verwiesen sind. Denn da wir schon oben (§ 1) auf Grund der Voraussetzung Mommsens (Röm. Gesch. I⁵ 33) eine enge Verwandtschaft zwischen dem von den Sikeln stammenden Namen Himera und dem latinischen Himella annehmen, so dürfte auch wohl, wenn Soracte italisch ist, die Namensform *Συράκισσα* aus den idg. Sprachen zu erklären sein, da die Sikeler doch wohl vor den Phöniziern in Sicilien ansässig waren. Was aber Soracte anbetrifft, so dürfen wir wohl trotz der Behauptung Kieperts, dafs die Etrusker ein semitisches Volk seien, an der Herkunft dieses Namens aus einer italischen Sprache festhalten, umsomehr als ja Kiepert selbst (S. 402) offen zugiebt, dafs Agylla, der alte Name für Caere, der einzige auf dem italischen Continent ist, der als zweifellos semitisch hat erklärt werden können. (J. Olshausen im Rhein. Museum 1852 deutet Agylla als „die Runde“.) Hierzu sei beiläufig bemerkt, dafs auch diese Ableitung durchaus nicht ohne allen Zweifel ist; so stellt Cuno (Vorgeschichte Roms II, 121 f.) das sicilische Agyrion und das etruskische Agylla mit Quirium und Quilium zusammen. — Über den für die indogermanische Wortableitung so hinderlichen Wortschluss auf *acte* werden wir dann zu einem klaren Ergebnis kommen, wenn wir — dem Prinzip der Namensvergleichung weiterhin folgend — die bis jetzt gewonnene Grundform *Srk-t* mit andern nur durch den Anlaut verschiedenen Namen von der Grundform *Trk*, *Bhrk* u. s. w. zusammenstellen. Dann ist klar, dafs jedenfalls diese Schwierigkeit sofort beseitigt wird, wenn wir den Stamm in *Συράκισσα* und Soracte bis zum *k* rechnen und entsprechend der von Angermann herbeigezogenen triliteralen Wurzel zarach auch für die indogermanische Wortableitung eine aus den drei Konsonanten *s r k* bestehende Wurzel zu Grunde legen dürfen. Berechtigt sind wir hierzu meines Erachtens durch den Umstand, dafs ja doch, trotzdem in der Regel einsilbige Wurzeln mit zwei Konsonanten als die ursprünglichsten Wortbestandteile gelten, das Zurückgreifen auf triliterale Wurzeln sich nicht vermeiden läfst. So entspricht Wurzel *bhark* (Curtius Grdz. ⁵ 302), von der Angermann *Φαρκάδων* in Thessalien ableitet, genau in der Form der hier zu Grunde zu legenden Wurzel *sark*; der Nebenform *srak* würde gleichstehen *trak* „ziehen, laufen“, wozu das schon mehrfach erwähnte *Τρίζα* gehört. Einen thatsächlich

zweisilbigen Stamm *φύλαξ* nimmt Angermann zur Ableitung der Ortsnamen *Φυλακκίαι*, *Φυλακκίον* u. s. w. an; wird nun aber in diesen Namensformen die Silbe *αξ* noch zum Stamm gerechnet, so ist kein Grund vorhanden, warum in der so ganz ähnlichen Wortform *Συρακίω* (Name des Sumpfes bei der Stadt) ein einsilbiger Stamm *συρ* angenommen werden sollte. In gleicher Weise haben wir dann auch Soracte als eine Zusammensetzung aus Sorac und te anzusehen, eine Wortbildung, die nur deswegen ganz ohne jede Analogie dazustehen scheint, weil im Lateinischen c zwischen r (l) und t (s) stets ausgestoßen wird; so lautet das Supinum von sarcio sartum statt *sarctum, refertum statt *referctum, fortis statt alateinisch foretus, tortus statt *torctus, ursus statt *urcsus = ἄρκτος u. s. w. (vgl. Handb. d. kl. A. II, 189).

Aus dem Gesagten geht also deutlich hervor, daß nicht in der Seltenheit der Endung cte die Schwierigkeit für die Deutung des Namens Soracte liegt; den Grund hierfür haben wir vielmehr in der Thatsache zu suchen, daß fast sämtliche italische Ortsnamen, die wir jenem zur Seite stellen könnten, an dieser Stelle des Wortes eine Verstümmelung durch Ausstoßung des K-Lautes oder eine Veränderung durch Vertauschung desselben mit einem gleichwertigen Laut erfahren haben. Gerade die scheinbar unregelmäßigen Namensformen, welche der Ableitung aus den indogermanischen Sprachstämmen so bedeutende Schwierigkeiten entgegen setzen, sind die ursprünglichen; verändern wir nach dem Beispiel dieses Namens die angeblich regelmäßig gebildeten Namensformen, so zeigt sich, daß eine überraschend große Anzahl von Ortsnamen in gleicher Weise diesen Wortschluss cte (bezw. qvte) aufweist.

1. Die zahlreichen (besonders italischen) Ortsnamen, die in der Mitte ihrer Wortform rt, rd oder rs haben, sind durch Ausstoßung eines K-Lautes vereinfacht worden; vgl. die oben angeführten Beispiele. So ist jedenfalls das von Corssen (Beiträge 40) angeführte herctum nebst dem Verbum hercisco eine viel altertümlichere Bildung als das lateinische hor-tus (gr. ἄρκτος), für welches wir dann wohl ebenfalls auf eine Grundform horctus schließen dürfen. Dann ergibt sich für den hierzugehörigen Ortsnamen Hortanum (Etrurien) die ursprüngliche Form *Horetanum; aus Herdoniae (Apulien) wird *Heredoniae. Über die Verwandtschaft dieser Form *Herc-doniae mit Herculaneum wird später die Rede sein. Mit Hortanum eigentlich *Chortanum ist aber nach Cuno (Vorgeschichte Roms II, 110) auch Cortona (Etrurien) identisch; Cuno schreibt darüber: „Zu hortus gehört auch cors (cortis), gedehnt cohors (Mommsen U. D. 131 f.) Gehege, Menge; wie die verwandten Sprachen, besonders das griechische ἄρκτος lehren, lautete die ältere Form chortus (Corssen Anspr. I, 100), aus welcher durch Abstumpfung chorts und weiter — nicht durch Zusammensetzung, sondern durch Mißverständnis — cohors geworden ist, von jenem cors gebildet scheint Cortona (von welchem Namen der der brettischen Stadt Κρότων am Aesaros ursprünglich nicht verschieden war). Ferner ist nach Cuno mit Hortanum identisch die Namensform Ortona (1. Stadt im Sabinerlande, 2. Stadt im Lande der Aequer), über welche, da sie andererseits die Überleitung zu Ὀροίνιον (Urvinum) N-ursia und urbs bildet (Angermann, S. 22; Corssen K. Z. X, 8 f.), weiter unten ausführlicher gesprochen werden soll. Wir dürfen also auch wohl für diese beiden Namen als vollere Formen *Corctona und *Oretona ansetzen. Das häufige Vorkommen des Stammes Kork in geographischen Namen bürgt für die Richtigkeit dieser Annahme; z. B. Κόρκυρα oder Κόρκυρα, das Curtius (Grdz. 4 157) mit κίρκος „Ring“ zusammenstellt; Metathesis liegt vor in Κροκύλειον (Locris), womit ich O-ericulum vergleichen möchte, welches nach meiner Vermutung erst später (das o ist vorgeschlagen wie in ὀκέλλω statt κέλλω) mit ocrea „Beinschiene“ zusammengebracht ist. Der Stamm Kark (vgl. carcer, das sicherlich mit κίρκος verwandt ist und sich zu καρκίνος Krebs poet. Fesseln in Betreff der Bedeutung verhält, wie cancelli Einzäunung zu cancer Krebs; vgl. Curtius Grdz. 4 143) findet sich in Caraceni (Samnium) Carecivium (Hisp. Tarr.), Carcasso (Gallia Narbon.) u. s. w. Über die zahlreichen andern zu diesem Stamm gehörigen Namen Cora, Corfinium, Corioli, Corsika u. s. w. siehe unten. — Für die von mir angenommene Grundform *Oretona ist geltend zu machen, daß der von Corssen zu Grunde gelegte Stamm var „umringen“ (Angermann S. 22) engverwandt ist mit Wurzel varg „einschließen“, lat. urgeo, gr. εἴργω; von diesem Verbum stammt das Appellativum εἴργη Gefängnis und die Ortsnamen Εἴργη (Sicilien) und Εἴργαι (Argos); vgl. Angermann S. 23. — Ferner ist, was Artana (1. Stadt in Etrurien, 2. Stadt im Volskerlande) betrifft, auch bei diesem Namen der Ausfall eines c wahrscheinlich. Denn das Adiectivum artus eng, von dem Artana abzuleiten ist, kann unmöglich als ἀρ-τός „gefügt“ erklärt werden, sondern ist als ein Participium von arceo „einengen“ aufzufassen, sodafs die ursprüngliche Form aretus gelautet hat, welche sich auch mehrfach in den Handschriften findet (vgl. arca = carcer). Von diesem Stamm arc (arx) ist auch Arcanum abzuleiten, der Name eines Landgutes bei Arpinum, was seinerseits wiederum wohl nur die oskische Form für *Arquinum ist;

das Gleiche gilt von Arpi (Apulien) = Arqui. Der Stamm arc in zweisilbiger Form erscheint in Aricia; über Ardea, Arretium und Ariminum wird in § 5 gesprochen werden. — Entsprechend der oben angeführten altlateinischen Form foretis = frugi et bonus, vgl. foretum, horetum „pro bono dicebant“ Paul. Epit. 102 (Corssen Beitr. 171) dürfen wir vielleicht auch für Fortuna und den Ortsnamen Fanum Fortunae eine Grundform mit ret *Forctuna annehmen. Denn abgesehen von der bekannten Zusammenstellung beider Worte in dem altrömischen Sprichwort besteht vielleicht zwischen foretis, das Curtius zu dem Stamm dhar „halten, tragen“ stellt, und fortuna, das wie fors mit fero zusammengehört, noch ein engerer Zusammenhang, für den Fall nämlich, daß neben der Wurzel bhar noch ein weitergebildeter Stamm bhark „hervorbringen“ angenommen werden könnte, von dem dann abzuleiten wäre: φάρκ-ες · νεοσσοί Hesych., Ksl. braku connubium und foretis, das wir dann als eine nur durch die Metathesis unterschiedene Nebenform zu dem gleichbedeutenden frugi (fruges, fructus) ansehen würden.

Auch dem Namen der ligurischen Stadt Dertona liegt vielleicht eine ältere Form *Derctona zu Grunde. Es ist nämlich nicht unmöglich, daß der Name des ligurischen Heros Derkynos, der für einen Sohn des Meergottes galt und dessen Besiegung durch Hercules Apollodor (Bibl. 2, 5, 10) berichtet, ursprünglich *Δέρκιννος gelautet hat, da griechisches κτ zuweilen zu κ, wie χθ zu χ (siehe unten) vereinfacht wird; so hat κτείνω die Nebenform καινω (Curtius Grdz. 4 156), mit Wurzel κτι wohnen ist nahe verwandt der Stamm κει liegen, wovon κώμη Dorf, civis Bürger u. s. w. herkommt, mit κίλος zahm wird lateinisch tran-quillus verglichen und das mit κτ engverwandte κσ (κτείνω = Skt. kshan) kann ebenfalls sein σ einbüßsen, z. B. ξινός ion. = κοινός, ξανθός = lat. candidus. Dann haben wir Δέρκιννος als Heros eponymos der ligurischen Stadt Der[c]tona anzusehen, ebenso wie der Name seines Bruders Αλεβιον, den Pomponius Mela (2, 5) Albion nennt, zusammenstimmt mit zwei anderen ligur. Städtenamen Αλβιον (1. Albium Intemelium, 2. Albium Ingaunum). Nebenbei mag noch bemerkt werden, daß der Meergott Δέρκ(τ)ιννος dem Namen nach verwandt erscheint mit der syrischen Meergöttin Δερκειώ, der thebanischen Quellnympe Δίρκη (am Fuß der Kadmea, also wohl ebenfalls phönizisch), dem spart. Heros Δορκεύς, nach welchem die Quelle Δορκεία benannt ist, ferner mit δράκων (von δέρω) u. a. Als Beispiel dafür, wie nicht selten in längeren griechischen Eigennamen ein D-Laut zwischen κ und ν schwand, mögen hier zwei griechische Volksnamen angeführt werden. Für den Fall nämlich, daß die Macedonier mit den Bewohnern der thessalischen Küstenlandschaft Magnesia stammverwandt waren, hat sich wahrscheinlich der kürzere Name aus dem längeren auf folgende Weise gebildet: Μακεδόν-ος wurde zu Μάκεδνος (Sohn des Lykaon), dies zu Μάγδνης = Μάγνης. — Was nun die hierher gehörigen griechischen Ortsnamen betrifft, so müssen wir, da sich neben der vielfach gebrauchten Bildungssilbe δών, δονία auch die Aussprache θονία findet (Μυθονία = Μυθονία), aufser dem oben erwähnten thessalischen Namen Φαρκαδών u. a. auch die, welche ρχθ enthalten, in Betracht ziehen. So finden sich Namensformen, die auf eine Grundform Αργ-θνος oder Αρκ-θνος zurückgehen, besonders an der epirotisch-akarnanischen Küste und auf dem Peloponnes (Arkadien). Aufser den Αρκιῶνες (Epir.) finden sich:

1. *Αραγθνος oder *Αρακθνος geschrieben Αραχθνος (vgl. die Bemerkung im Hdb. d. Kl. Alt. II, S. 34: Die in ἐπλέχθην von πλεκ-, ἐτύφθην von τυπ- und ähnl. vorliegende Assimilation des κ und π an das folgende θ betrachtet man wohl mit Recht als eine bloß graphische; gesprochen wurde k th, p th), epirotischer Fluß, der in den ambrak. Meerbusen mündet; an diesem liegt auch
2. Αργος mit dem Beinamen Αμφιλοχιόν.
3. *Αργθέα dafür nach Einschub eines ι: Αργιθέα am benachbarten Achelous; östlich von der Mündung desselben liegt das Gebirge
4. *Αράκθνος, dafür nach Umstellung des n (siehe unten) Αράκινθνος; gegenüber der Mündung des Ach. das Vorgebirge
5. Αρακισος = Αραξος. Vielleicht liegt, da im Dorischen σ oft der Vertreter eines θ (zu sprechen wie im gotischen thliuhan) ist, vgl. σιός = θεός u. s. w. [Hdb. d. kl. A. II, S. 32], auch hier die Form Αρακθνος zu Grunde; da ἄρκτος für ἄρκσος (ursus, sk. rkshas) steht, so bildete wahrscheinlich eine von ἄρκσος in der Aussprache nur wenig verschiedene Nebenform ἄρκθνος die ursprüngliche Schreibung, für welche dann ἄρκτος eingesetzt wurde. — Durch den Begriff „Bärenland“ wird gedeutet der Name
6. Αρκαδία; das ark. Volk Αργεάθαι leitet über zu Αργεία = Αργος.

7. **Ἀργυρινός* Grundform zu *Ἀργυρινός*, Name eines Lieblings des Agamemnon und Stifter eines Aphroditetempels in Boeotien.
8. **Ἀργεινοῦσαι* Grundform zu *Ἀργεννοῦσαι* (Thuc. VIII, 101), später vereinfacht zu *Ἀργινοῦσαι*; inwiefern auch die
9. *Ἀργαδεῖς* in Attica hierhergehören, wird sich später zeigen.

Ein Thema *ἐρχθ*, das in dem Verbum *ἐρέχθω* sich findet, ist enthalten in dem uralten attischen Götternamen

1. *Ἐρεχθεύς*, der jedenfalls ursprünglich von
2. *Ἐριχθόνιος* nicht verschieden war und wahrscheinlich erst seit Euripides (Jon 280) von diesem getrennt wurde (vgl. Lübker, Reallexikon); zu diesen Formen gehört auch
3. *Ἐριχθώ*, der Name einer thessalischen Zauberin.

Zahlreiche Namensformen, mythologische und geographische, die weiterhin zu den Grundformen *Ἀρχθνα*, *Ἀρχθνα* und *Ἀρχθνα* gehören, haben entweder den K-Laut oder den T-Laut eingebüßt. Da nämlich einerseits *ἐρίθδοντος* bei Homer oft zu *ἐρίδοντος* (vgl. auch *κίπτος* und *τίπτος*) vereinfacht wird, andererseits das mit *χθών* verwandte *χθαμαλός* neben sich die Formen *χαμαί*, *χαμᾶζε* hat (Curtius Grdz. 4 197), ist eine solche Verkürzung nicht auffällig, besonders da die Endung *θνα* (*ἔχθνα* neben *ἔχθς*, *ἀράχθνα* neben *ἀραχός*) auch von Curtius (Grdz. 4 637) für engverwandt mit *ινα* (*βασίλινα*, *Κόριννα* u. s. w.) angesehen wird; *ινα* aber, wie *Ἐρινός* neben *Ἐρινός* zeigt, zu *ινα* vereinfacht werden konnte. Da, wie wir aus *Ἀργαδεῖς* entnehmen können, *ἐργάζομαι* auf *ἀργάδ-ιομαι* zurückgeht, so ist als Grundform für *Ἐργάνη* (Bezeichnung der Pallas Athene als kunstfertige Weberin) **Ἀργάδνη* anzusehen; ebenso geht die von ihr im Wettstreit besiegte lydische Weberin *Ἀράχνη* auf *Ἀραχάδνη* zurück. Wie diese lydische Jungfrau erhängt sich dem Mythos nach auch *Ἡριγόνη*, deren Name an *Ἐργάνη* anklingt; der Erigone, welche von den Winzern in Attica als Heroine verehrt wurde, steht sehr nahe die Dionysosgemahlin *Ἀριάδνη*, deren Name vielleicht aus *Ἀριγάδνη* hervorgegangen ist, wie *Φιγαλία* für *Φιγαλία* gesetzt werden konnte (vgl. die weiteren Beispiele bei Curtius Grdz. 4 599); *Ἀριγάδνη* ging dann weiter in *Ἀριάδνη* d. i. *Ἀριάγνη* = die Hochheilige über (vgl. Preller, Gr. Mythologie II, 532). Zu den attischen *Ἀργαδεῖς* gehört auch wohl der uralte attische Landesheros *Ἀρδίτις* d. i. **Ἀργδίτις*, nach welchem die Anhöhe *Ἀρδίτιός* am Ilissus benannt sein sollte; *Ἀργδίτις* war aber vielleicht nur eine verderbte Aussprache für *Ἐρεχθείδης*, *Ἐρεχθεύς*.

Auf eine Grundform *Erignos* gehen zwei Flussnamen zurück; 1. Eridanos und 2. Erigonos in Maced. (Liv. 31, 39); daß der erste mit *η*, der andere mit *ε* geschrieben wird, hindert nicht, eine ursprüngliche Gleichheit beider Namen anzunehmen, da auch neben *Ἐργάνη* statt **Ἐριγόνη* unter Anlehnung an *ἔαρ Ἡριγόνη* geschrieben wurde. Da im § 5 der Beweis dafür erbracht werden soll, daß man *ἔρως* und *ἐρικτή* (vgl. das oben angeführte herctum) nicht, wie Angermann (S. 23) will, von zwei verschiedenen Stämmen abzuleiten braucht, so wird man auch das sicilische *Εἰρικτή*, das Diodorus Siculus *Ἐρικτή* schreibt, und die übrigen zahlreichen, besonders sicilischen Namensformen, die mit *ἔρως*, *ἔρως* oder *ἐρικ* beginnen, als verwandt zur Seite stellen. So *Ἐρίκη* Fl. und St. in Sicilien, *Ἐρικύνον* St. in Sardinien, *Ἐρικ-ς*, der bekannte durch den Tempel der *Ἐρικύνα* berühmte Berg in Sicilien, *Ἐρικύνιον* St. in Thessalien, *Ἐρικίς κόλπος* Ort in Ligurien, *Ἐρικία* att. Demos, ebenso *Ἐρικία*, beide in der ägäischen Phyle, *Ἐρικύνα* Flüschen bei Lebadea u. a.; der sich in vielen Namen zwischen *ε* und *η* findende Vokal steht der Ableitung derselben vom Stamme *ἔρως* nicht im Wege, da z. B. das Hercyniagebirge vereinzelt auch *Ἐρικύνιοι δρυμοί* genannt wird. Die mit *ἐρικ* beginnenden Namen sind durch Volksetymologie mit *ἐρίκη* Heidekraut zusammengebracht worden; was *ἔρικ* betrifft, so wird in § 5 der enge Zusammenhang von *ἐρικ-ω* arceo mit *ἔρως* besprochen werden. Auch in allen diesen Namen ist wahrscheinlich ein T-Laut hinter dem *κ* (*χ*) geschwunden; die zu *Ἐρικύνα* gehörige Grundform *Ἐρικύνα* (woraus durch Assimilation *Ἐρικύνα* wurde) oder *Ἐρικύνα* würde dann zu dem oben erwähnten italischen Ortsnamen Herdoniae gut passen. Dann würde auch für das germanische Hercyniagebirge eine Grundform **Herctynia* anzunehmen sein, genau wie in Nordfrankreich sich die Namen der benachbarten Ardennen und Argonnen zu der Urform **Argdennen* vereinigen lassen. — Das auch zum Stamm *ἔρως* gehörige *Ἐρχομενός* oder *Ἐρχομενός* hat vielleicht ebenfalls (vgl. *χαμαί* statt *χθαμαί*) einen T-Laut hinter dem *χ* eingebüßt, was sich auch an dem scheinbar hiermit verwandten Verbum *ἔρχομαι*

nachweisen läßt. Denn wie die einsilbigen Stämme *ἐργ* (*ἐργον*) und *ἐρδ* (*ἐρδω* und *ῥέζω* Fut. *ῥέξω* aus *ῥέγδσω*, vgl. *νύξ* = *νύκτις*) beide auf *ἐργαδ* (*ἐργάζομαι*) führen, so lag vielleicht auch dem Stamm *ἐργ* (*ἐργομαι*) und dem damit begrifflich wie etymologisch (Curtius Grdz. 4 540) identischen *ἐλθ* ein vollerer Stamm *ἐργ-θ* zu Grunde. Zu der so sich ergebenden Grundform *Ἐργθομενός* würden dann sehr gut passen die Beinamen der Artemis (oder Athene) *Ἐρθία* = **Ἐργθία* und *Ἐρθωσία* = **Ἐργθωσία*, welche sich jedenfalls von *ῥρθός* (eigtl. *ῥργθός*) nicht trennen lassen. Dafs *ῥρθός* sich nicht vom Stamm *ῥρ* (*ῥρηνμι*, orior) ableiten lasse, bemerkt Curtius (Grdz. 4 474); daher wird man wohl, wie Döderlein *ῥργος* „die gerade Reihe“ an *ῥρκετός* (*ῥρέγω*) lat. *rectus* anknüpft, am leichtesten auch *ῥρ-θός* durch *ῥρκεθίς*, *ῥρκετός* erklären. *Ἐρθός* ist = *arduus* (*argduus*?). Ein weiter gebildeter Stamm *ῥργ-θ* findet sich in *ῥρρηθμός* (Reihe = Reigen), das hierher gehörige *ῥρρηθμός* Reihenpflanzung, Garten stimmt mit **hortus* (siehe oben) = *hortus* zusammen; wie *ῥρρηθμός* auch zu *ῥρρηθ* in Beziehung steht, so klingt *ῥρρηθ-μός* an **Ἀργάδνη* = *Ἀριάδνη* an, der zu Ehren bekanntlich die Tänze in Knossos aufgeführt wurden. Eine ähnliche Schlußsilbe wie *ῥρρηθμός* und *ῥρρηθμός* (**ῥρρηθμός* oder *ῥρρηθμός*) zeigt *Ἀρταίμης* oder *Ἀρτεμης*, zu der ebenfalls eine Grundform **Ἀρταίμης* gehört, da die Göttin der Jagd doch jedenfalls in engster Beziehung steht zu den Begriffen *ῥρρηθ* Jagdnetz, *ῥρρηθ* abwehren u. s. w. (zu *ῥρρηθ* gehört **ῥρρηθ* = *ῥρρηθ* Spinnrocken; vgl. Curtius Grdz. 4 343). Das Adjectivum *ῥρρηθ* (*ῥρρηθίς*), von dem gewöhnlich *Ἀρτεμης* hergeleitet wird, geht ebenso wie das Verbum *ῥρρηθ* zusammenfügen auf *artus* = *arectus* zurück, hiefs also wohl ursprünglich **ῥρρηθ*.

2. Noch mehr wurden diejenigen Formen verkürzt, die ihr *cs* nicht zu *ct* umwandelten. Diese haben zum großen Teil *c* und *s* zu gleicher Zeit eingebüßt, wie sich dies auch an mehreren lateinischen Substantiven und Adjektiven auf *-nus* zweifellos nachweisen läßt. Hierfür werden im Hdbch. der kl. A. II, S. 187 folgende Beispiele aufgeführt: 1. *luna*, abaktr. *raoxsna*, Grdf. **loucs-na*, woraus zunächst *losna* C. I. L. 1, 55, an dessen lateinischem Ursprunge nicht zu zweifeln ist (Jordan, Krit. Beitr. 34 f., Corssen, It. Spr. 334), dann *luna*. 2. *rana* Grdf. **racna*; 3. *seni* für **sex-ni*, darnach 4. *deni* (Baunack, K. Z. 25, 258). — Hierzu stelle ich noch: 5. *aranea*, das zweifellos ursprünglich *arachnea* (= *ῥρρηθ*) gelaute hat, da aber *ῥρρηθ* infolge des Zusammenhangs mit *ῥρρηθ* (Curtius Grdz. 4 343) aus **ῥρρηθ* hervorgegangen ist, muß auch für das lat. Wort als Grundform *arachteana* oder *arachsnea* angenommen werden. 6. Ebenso ist *lana* gr. *λήνος* aus *λήνη* hervorgegangen; die Grundform aber ist **λάχνη*; zwar scheut sich Curtius *λάχνη* und das begrifflich nahe verwandte *λάσιος* durch Annahme eines solchen Stammes einander etymologisch gleichzusetzen, gleichwohl nimmt er bei der auf derselben Seite folgenden Wurzel *λεγ* (*λέγω*) = *las* (*lisa*) einen durch *s* weitergebildeten Stamm *laks* an. 7. *vanus* = **vaenus* (*vacuus*) vielleicht ursprünglich **vaenus*. 8. *canus* = *casc-nus* (*cascus* alt) vielleicht für **cacus* (über die Gleichheit von *sc* und *cs* wird unten gesprochen werden), vgl. *casnar* (tuscisch oder oscisch) Quintilian 1, 5, 8 und *Cacus*, Sohn des *Vulcanus*, den man wohl als ältesten Heros der Italiker (vgl. Cuno II, S. 185) betrachten darf. Vielleicht gehört hierher auch *sanus* = **sacnus*, vgl. *sacer* (Curtius Grdz. 4 382), *fanum* = **facnum* (?), da auch in diesem Stamm wie (vgl. oben) bei *λέγω* neben *lisa*, *λάχνη* neben *λάσιος*, zusammentreffen: 1. Stamm *fac* (*fax* Fackel, Licht, *φέγγος*) und 2. Stamm *fas* Skt. *bhas* scheinen, *bhash* sprechen, *παιφάσσω*, in dessen *σσ* auch möglicher Weise *z* verborgen sein könnte (Curtius Grdz. 297).

In derselben Weise sind die Wortschlüsse *aclum*, *eclum* zu *alum*, *elum* vereinfacht worden (Hdbch. d. kl. A. ebendasselbst): *ala* (= **axla*, *axilla* ahd. *ahsala*), *velum* (*vexillum*), *mala* (*maxilla*). Die durch diese Ausstofsung von *cs* vereinfachten Namen werden im § 5 besprochen werden; z. B. *Luna* neben *Luca* (Etr.) = **Lucsna*, *Lucina*.

3. Dafs in der Grundform *Saracte* der Guttural leicht zu *p* werden konnte, bedarf wohl kaum eines besonderen Beweises (vgl. *Tarquini* = *Tarpeius mons*, *torqueo* = *τροπή*, *sarcio* = *ῥάπτω*). Eine große Anzahl der in § 5 aufgeführten Namen führt also zunächst auf die Grundform *Sarapte*. Fällt nach Anfügung der Adjektivendung *na* das *t* aus, z. B. *Θεράπ[τ]ρη*, so kann nach einem bekannten Lautgesetz *pn* oder *bn* zu *mn* werden; *apna* = *apa* ergibt statt *apnis amnis* Flufs; vgl. auch die im Hdbch. d. kl. A. II, S. 187 aufgeführten fünf Beispiele.

4. Da neben der Grundform *Saracte* infolge der Neigung des *t* nach *s* hin (*ῥρρηθ* = *uresus*) auch *Saracste* sich findet, z. B. *Tergeste*, das aus *sd* hervorgegangene *st* (*μαστός* für **μασδός* = *μαζός*) sich aber leicht in *sl* verwandelt, z. B. *bestia* = **beslua*, *belua*; **mizdes* gr. *μισθός* = *miles*; **mazdos* ahd. *mast* = *malus* (Hdbch. d. kl. A. II, S. 174), ebenso wie das einfache *d* in der Grundform *Saragde* leicht in *l* übergeht, vgl. die enge Verwandtschaft der Endung *idius* und *ilius* (Hdbch. II, 174), so haben

wir auch die auf Saracse und Saragle zurückgehenden Namensformen als aus der Grundform Sarac(s)te entstanden anzusehen. In der ebenfalls vorkommenden Grundform Saractse kann sich das s in r verwandeln; so findet sich neben der Endung *τίσιον* in *Βρεντίσιον* (für Brengtsium) in Italien sehr häufig die entsprechende Endung *terium*, *trium*. — Da das t in dieser Form infolge seiner Neigung nach s hin als Affricate anzusehen ist, so ist die Schreibung *thra*, wie sie sich in *Σπάλεθρα*, *Velathri* neben *Velthuria* (auf etr. Inschriften) findet, die ursprüngliche; diese Endung *tra* kann (Hdbch. II, S. 187) in *fra* übergehen, lat. *bra*, z. B. *Velathri* = *Velabrum*, Stadtteil Roms, und *Ulubrae*; *Calet[h]ra* nnd *Calasarna* (Lucanien) = *Calabria*; vgl. dazu **celesro* = *celeber*. — Ebenso wird *thla*, *sla* zu *fla*.

5. *Saracthnos* kann zu *Saracnthos* werden; vgl. *Ἀράκυνθος*, *Βερέκυντος*. Hdbch. II, 188: *pando* für **patno* = *πίπνημι* u. s. w.; *fundus* für **fudnos* = gr. *πυθμήν*; *unda* für **udna*.

§ 5. Über die zahlreichen durch Veränderung des Anlauts aus *Sractna* gebildeten Ortsnamen.

Der im vorigen Paragraph gelieferte Nachweis, daß eine auffällig große Anzahl von Ortsnamen, abgesehen von der Verschiedenheit des Anlauts, mit der in *Sracte* vorliegenden Grundform *S-ract-na* zusammenstimmen, erhält nun erst dadurch seinen Wert, daß sich auf Grund der neueren Ergebnisse der Sprachforschung auch die Identität dieser auf rk ausgehenden Wortstämme beweisen läßt, deren Bedeutung auf die Begriffe *Einhegung* (Dornen, Flechtwerk), *Garten*, *Burg* zurückgeht. Die auf diese Begriffe von den Sprachforschern bisher zurückgeführten zahlreichen Namensformen (Angermann S. 22, 23) brauchen also — so behaupte ich — nicht als *Derivata* verschiedener von einander streng zu scheidender Wortstämme betrachtet zu werden, sondern wir können sie als eng verwandte, durch Einwirkung verschiedener Lautgesetze gebildete Nebenformen des uralten Wortes **sractum* = „das Eingehetzte“ ansehen. Was die hier in Frage kommenden, aus der Wurzel *srak* hervorgegangenen Wurzeln betrifft, so ist im Voraus zu bemerken, daß sich jeder mit s beginnenden Wurzel eine solche ohne s zur Seite stellt, da der Abfall des *σ* 1. vor *ρ* gesetzlich stattfindet, wenn nicht *Metathesis* eintritt (Hdb. II, 186), so neben *sorbeo* *σορρέω* = *ρορρέω*, neben *sarcio* *σράπτω* = *ράπτω*; 2. vor Gutturalen, vgl. *sculpo* = *γλίφω*, *serofa* = *γρομφάς*; 3. vor f, vgl. *spín* lacon. *φίν* (Curtius 684), *spíγγω* = *figo* (Curtius 186), *σφάλλο* = *fallo* (375) und 4. vor Dentalen häufig eintritt; vgl. *stritavus* = *tritavus* (Hdb. II, 186), *στένειν* = *tonare*, *στέγω* = *tego*, *stautan* = *tundo*, *στόρνυμι* = *torus* u. a. (Hdb. II, 181). Die Wurzeln sind folgende:

1. *srak* (*sark*) = *rak*, *rag*; daraus bildet sich (s. unten)
2. *sfrak* (*sfark*) = *frac* (*farc*), hiermit wechselt
3. *sprak* (*spark*) = *prak* (*park*) und
sbrak (*sbark*) = *brag* (*bark*). Weiterhin entsteht aus der Grundform
4. *skrak* (*skark*) = *krak* (*kark*), für k auch *χ*; ebenso:
5. *strak* = *trak*. — Daneben bildeten sich durch Vorsetzung prothetischer Vokale aus der Grundform *srak*:

6. *asrak* = *arrak*, *ar-k* und *vsrak*, *vrak*, welche letztere in der Form *urg* zusammentrifft mit der zu *qr* (4) gehörigen Wurzel *ur*. Beispiele für die Verwandlung von *sra* zu *fra* im Anlaut (Mittelstufe *sfra*, *thfra*): **srigos*, gr. *ρήγος* = lat. *frigus*, **sragum*, gr. *ράξ* = lat. *fragum* (Hdb. II, 186). Im Inlaut ist dieser Übergang noch viel häufiger; *celesr* = *celeber* für *celefer*, *sosrinus* = *sobrinus* (weitere Beispiele Hdb. II, 187). *σφαρκ* = *σπαρκ*; vgl. *σφαραγγέομαι* = *σπαργάω* *turgeo*. ebenso *σφριγγάω* (Curtius, Grdz. 4 689). *σρ* wechselnd mit *σρρ*: *sarpo*, ksl. *srupu*, gr. *ἄρπη* = ahd. *sarf*, *scarf*, *scharf*, wo Curtius wie Kuhn Wurzel *skarp* annimmt (Grdz. 4 264), *συλάω* = *σῦλον*, *savjas* = *σκαίος*. *σρ* wird zu *σρρ*: Wurzel *sru* fließen *ρέω* = *Στρούμων*, *stromm*. (Curtius, G. 354) daneben *Zend*. *thru*, neben *ϕru* gehen. Besonders im Inlaut findet sich oft *str* neben *sr*: so steht der zu *tenebrae* gehörigen Grundform **temsrae* gegenüber ahd. *dinstar* (Hdb. II, 152). — Über den Wechsel von *σπ*, *σφ* mit *σκ* und *στ* vgl. Curtius, Grdz. 4 686; *v* = *f*: *Cuno* II, 180. *vates* = *fatum*, *Volsinii* = *Felsina*.

Wir betrachten jetzt die von diesen Stämmen abgeleiteten Namensformen, welche teils auf Srakt-n, teils auf Sracsla (Siracellae, Fregellae, Vercellae) zurückgehen:

1a. srak = sark. Den Stamm sark faßt Angermann als Weiterbildung der Wurzel sar „wahren“, lat. servare auf; *σέρκος, έρκος ist also der „schützende Zaun“, ebenso *σόρκος, όρκος eigtl. Sicherung, dann Eid. Die von Angermann hierzu gestellten Stn. sind: Έρχομενός (Όρχομενός), Έρχινα, Έρχία. Dafs infolge der von mir vermuteten Gleichheit von έρκος und είρκιή auch die oben (§ 4, 1) genannten Namensformen von diesen drei nicht zu trennen sind, soll unter 6. beim Stamm vrag bewiesen werden; bemerkt sei nur, dafs nach dieser von mir nicht geteilten Auffassung 1. έρκος, 2. hercisco und herctum, 3. είρκιή von drei verschiedenen Stämmen hergeleitet werden. Jedenfalls gehört zur Wurzel sar auch das lat. sarcio, das einerseits auch die Bedeutung „wohlverwahren“ hat (sartum et tectum integrumque conserves, Cic.), andererseits besonders von Gebäuden gebraucht wird. — Auf den Begriff „Garten“ gehen sarpo (vgl. Curtius 143, [s]carpo) statt *sarqo, sarmentum Zweig, sarculum Hacke, und vielleicht auch σάργατος = άργουός Bauer Hesych. Hierzu stelle ich: Sarsina für *Sarsina neben sarcina (vgl. oben lusna für lucna); Sarnus Fl. in Campanien für *Sarsnus; Σάρξα St. der thrac. Odomanti (von Benseler von σάρξ Fleisch abgeleitet). Namensformen, die auf die Grundform Sargthna zurückgehen, finden sich in allen Ländern: Σάργαθα für Σάργαθα in Iberien; Σαργείας Fl. in Dacien; Σαργάτιοι Volk in Sarmatien (nur Nebenform von Σαρμάται); Σαργαθών Persien; Σάργαντις (= Σάργαντις?) Ägypten u. s. w. Zu einer Grundform Sargdon gehört vielleicht Σαρδών (= *Σαργδών?); der Heros Σάρδος ist wie der auf dem Soracte verehrte Soranus ein Sonnengott. Zu Σαρδών würde dann auch Σάρδεις gehören. Da Baal Melkart ursprünglich nichts anderes ist als der Schützer der Stadt, so ist wahrscheinlich der Name des Gottes von Σαρ-δών (Einbegung) abgeleitet, wie Janus (Dianus) auch ursprünglich nur „Schützer der janua“ hiefs. Ein Ort Saruncanusa findet sich in Rhaetien (Sargans in der Schweiz), vgl. die von Ludwig Steub gesammelten rhaetischen Ortsnamen in Arnold, Deutsche Urzeit; diese Namensform zeigt mit Σραζονοσαι die auffälligste Ähnlichkeit, ebenso wie Vulturnusa (Velthurns) mit Volturnus und Lucumuna (Lukmanier) mit Lucumo zusammenstimmt. Eine Bildung mit der Endung sla (für sda = sta, Tergeste) ist Σιρακέλλαι, auch mit v geschrieben, Ort in Thracien, vgl. Vercellae, Fregellae. Σιρακι[τ]ροί ist ein sarmatisches Volk, vgl. oben Σαργάτιοι. — Wie sarpo für sarqo steht, so geht aus der Grundform *Sargdon Sarpdon hervor: Σαρπηδών, Stadt 1. in Thracien, 2. in Cilicien, auch von Curtius mit σάρπη (άρπη) zusammengebracht, also als „Garten“ zu deuten. Ähnlich Surpicanum für *Surpizanium (vgl. unten Τραπέζοῦντ-ς), da icius und itius oft mit einander wechseln. — Auf den Begriff „Flechtwerk“, sirphus, scirphus Binse, gehen zurück die italischen Namen *Sirpismi = Hirpini und Sirpium, St. in unmittelbarer Nähe dieses Volkstamms. Unter Ausschleifung des r wie in Tuscum = Tuscum u. s. w. (Hdb. II, S. 189) entsteht Sae[r]pinum = Umzäunung (Mommsen, Unt. Dial.) St. nahe bei Sirpium, und *Sipotnum = Sipontum (Apul.) — Indem Srpne sich zu Srmne erweicht (aqua = apa = amnis), entstehen die Formen *Surmon = Sulmo, Sirmio (am Lacus Benacus), Σίρμιον (Pannonien), vgl. unter 2.; Firmum, Formiae. Von Sarptnum ist auch gebildet: Salpinum (Etr.) und Salapia (Apul.). Von *Sarmnium ist vielleicht abzuleiten: Samnium, da auch die durch Vorsetzung eines O (Au) verstärkte Grundform *O-sreni = *Aurunci d. i. Aurunci daneben auch nach Ausschleifung des r zu Ausones führt. Die Grundform ist erhalten in Ausereculus (Kiepert, 406 = Serchio) vgl. Ocriculum unter 4.; hierzu gehören auch Au[s]rinia, Aesernia; sr = rr in Asretium = Arretium, ebenso hatten ursprünglich (vgl. vesar, vesr, verr, ver, Hdb. II, 180) auch Aricia, für *Arietia, jetzt Ariccia, doppeltes r. Zu br ist sr geworden in *Asoricnes = Aborigines. Vgl. auch 3 und 6.

1b. Auf die Grundform Raetnus geht zurück: Ραινοῦς von ραχίς Dornbusch, also = Gehege, Kastell und Demos in Attica; auch in asiat. Völkernamen. Ähnlich ist auch wohl Ραιίδα, das Angermann auf ήγγινυ (?) zurückführen möchte (S. 26). Da ραυγή etymologisch und begrifflich = άρπη ist, so gehört hierher auch Ραυγίας, der Name eines Lacedaemoniers. Wenn ρόδος (Curtius, Wzl. 515) aus ράβδος Rute (513) abgezweigt ist, so ist auch für Ρόδος und Ροδόπη der Ausfall eines β (für γ) vor δ anzunehmen, vgl. radix mit langem a. Von der oben angenommenen Form Srmnis würde dann auch Ramnes (Romani) herkommen; aus Racnes ist Rasnes (Raseni, Etrusci) entstanden. Hierzu gehört auch Ricina = *Ricsna, vgl. Aricia und Urcinium unter 4., Stadt in Picenum und Ligurien. Hierzu, nicht zu ήγγινυ, ist auch das mit Regillus verwandte Rhegium zu stellen. Regillus = Fregellae (s. unter 2.) Cuno II, 210.

2. *σφαργ* und *φραγ*. Beide Stämme bilden sich lautgesetzlich (s. oben) aus *σραγ*; also ist *sracio, sarcio = *sfracio, farcio, welches seinerseits mit *φράγνμι*, *φράσσω* = *φρακίω* und *fraxare* identisch ist (Curtius Grdz. 4 303); *φρακτὸν πόλισμα* (Aesch. Sept. 63) = baurg-s Burg. — *Σφραγίδιον*, Höhle auf dem Kithaeron, bedeutet „eingeschlossener Raum“, Höhle und Hall (*σφάραγος*) sind zusammengehörige Begriffe. Durch Ausschleifung des *ρ*, wie in *δρύφρακτος* für *δρύφρακτος*, ist vielleicht auch *Σφακτιρία* aus **Σφρακτιρία* gebildet. Zu *φρακ* gehört zweifellos *Φαρακιδών* (Thess.) (Angermann S. 22), vgl. auch *Φράελλαν* und *Φάραλος* (Thess.), *Fraxinus* (Hisp.), *Φάραξα* an der gr. Syrte. Mit *Φράελλαν* stimmt zusammen *Fregellae* aus *Fregesdae* (vgl. Praeneste); aus *Fregesnae* wurde *Fregenae* (= Tarracina). Auf den Begriff des fruchttragenden „Gartens“ gehen folgende zu dem von mir oben (§ 4, 1) angenommenen Stamm *φρακ* (*φρα*) „Frucht tragen“ (*φάραξ*, frux, fructus, foretus = frugi, *φόρβη* = herba, ferac-s [?]) passende Ortsnamen zurück: **Frucino* = *Frusino* (Lat.) **Ferocsnia* = *Feronia*, *Fanum Feroniae* (Etrur.), **Foretna* = *Fortuna*, *Fanum Fortunae* (Umbr.). Aus der Grundform *Frenetna*, welche in **Fernici* = *Hernici* (*fernum* oder *hernum* = mons) erscheint, sind nach Ausstofsung des *c*, wie in *quin[c]tus*, *nantus* C. I. L. 3, 1635 (Hdb. II, 189), mehrere Götter- und Ortsnamen gebildet worden; *Ferentina*, oskisch *Herentatis* (*Venus*), *lucus Ferent.*, *Frentani*, *Ferentinum* im Geb. der *Hernici*, *Ferentinum* (Etr.), *Ferentum* oder *Forentum* (Apul.). Zu dem Eigennamen *Heren-nius* ist jedenfalls die Grundform **Herencsnius* vgl. *Corunca[s]nius*. *Fernum* oder *hernum* stellt *Vanicek* (Etym. W. d. lat. Spr.) mit *firmus* „befestigt“ zusammen, wovon abgeleitet ist: *Firmum*, *Formiae* (vgl. oben *Sirmio* u. s. w.); *φόρμος* ist = Flechtwerk (vgl. *sirpus*). — Von einer Grundform *φριξά*, die vielleicht mit *φρίγος* „Mauerring“ verwandt ist, kommen her: *Φριξαί*, gegründet von *Φριξος* oder *Φριξος* (D. Sic.), *Φριγδος* (Flussname), *Φρίκιον* Berg in *Locris* und mit *v* (vgl. baurgs): *Φρίγια* Ort zwischen *Boeotien* und *Attica*, vielleicht auch *Φριγία*. Mit *φράσσω*, von dem *σφραγίζω* versiegeln (= verschließen?) wohl nicht verschieden ist, zeigt enge Verwandtschaft *φιλάσσω* schützen, davon: *Φιλάκη* und viele andere (Angermann, S. 22); vielleicht hängt mit diesem Stamm auch zusammen *Φάλακρα* u. a. (*v* : *α* = *γλίγω* : *γλάγω*, *κίλιξ* : *calix*), das mit *Φράελλαν* verglichen, eine wechselseitige Vertauschung von *λ* und *ρ* zeigt. Der *Divus Falacer*, mit dessen Namen *Falacrine* zusammenhängt (Mommsen, Unt. Dial.), wäre dann = *φύλαξ*, wie *volucris* = *velox*, das auch zu *volo* gehört (Curtius, Grdz. 4 468). Durch Umstellung aus *Faliesi* entsteht *Falisci*, vgl. *ξίφος* = *σπίφος*, *ξέω* = *scabo* (Curtius, Grdz. 4 688, Hdb. II, 45); durch Ausstofsung des *c* *Falesii* = *Falerii*, aus *Φάλακρα*: *Φάλαρα* (Thess.) *Φάλωρα* (Thess.) *Φάληρον* u. a., zu *φυλακή* gehört wohl auch *Φάλκος* (Vokale vertauscht), *Φαλαγθία*. Zu *Φάλακρα* und *Falacrine* stellt sich (*κ* = *σσ* = *σ*) *Φαλάσαρα* (Kreta) = *Καλάσαρα* (Lucanien). — Nebenformen für *sfar* sind:

3. *sbar*. Zur Grundform *Sbur[c]tum*, vgl. unten *Tiburtum*, gehören: *Σίβυρος* (Kreta), *Σύβερος* (Thyr.), *Σύβαρις* 1. *Lucan.*, 2. Quelle in *Achaia*, *Συβρίδαι* att. Demos, *Subura* in Rom. Ohne *s*: a) Grundform *Barctna*: *Βερέκιντος* (Phryg.) *Barci[t]no* (Hisp.) abgekürzt *Barca* ebendasselbst, *Bergidum*, *Brigantium*, *Brigetium* sämtlich in *Hisp.*; verwandt mit *Serguntia* (St. der *Arevaker*) und *Sergention* (Sicil.), aus denen nach Ausschleifung des *r* hervorging: *Segontia*, *Segovia*, *Saguntum*, *Σάκινθος*, *Segesta* = *Tergeste*, Nebenform *Tegestra*. — Mit *Barci[t]no* stimmt zusammen **Bergatno* = *Bergo[t]mum* (Bergamo) wo das Suffix *num* mit *mum* vertauscht ist (s. Hdb. II, 187: *vomis* = *ἄννης*). b) *Bargdla*: *Βαργύλια* vgl. *Βάργασα*, beide in *Karien*; *Βάργαλα* (Mac.), *Βέργα* (ebenda), *Βεργούλη* (Thrac.), *Βεργουσία* (Hisp.), *Βέργερα* oder — was auf eine Grundform **Βέργερα* deutet — *Βέρετρα* (Picen.). *Burdigala* ist vielleicht aus **Burdala* durch Umstellung entstanden. — Aus *sbar*, *thbar* wird *fbar*, *bbar*: *Fabrateria* (Latium), vgl. *Fibrenus* und *Fabaris*, latin. Flüsse, neben *Tiberis* (*Θύβρις*); ähnlich: *Bibracte* mit gleichem Suffix mit *Soracte* (Cuno II, 110), *Bebriacum* = *Bedriacum*, *Βέβρονες* (*Φρύγες*?); statt *thbr* findet sich auch *bthr*, z. B. *Βουθροτόν*, s. unten. — Mit einfachem *b* ist noch nachzutragen: *Βρεντίσιον* oder *Brundisium* = *Ferentinum* und *Fabra-teria* eigentlich **Fabra-tesia*; *Brenta* (Fl. in Venetien) und die nach *Βρέντος* oder *Βρέντος* genannte Landschaft *Βρεντία* = *Bruttium*. *Brixia* = *Brescia* (Umstellung von *cs*, s. oben), *Brixellum* und *Brixentes*.

spar, *σπαρ*. Auf das Wort *σπάρτα* „geflochtenes Strauchwerk“ (= Zaun?), das mit *σπαρτός* gepflanzt (Garten) auf den gleichen Begriff hinausläuft, geht der Name der Stadt *Σπάρτη* zurück. Die Grundform ist *Σπάρτα*, vgl. *σπείρω* = *spargo*, *sparsum* = **sparetum* vgl. die *Σπαρτοί* „die Gesäten“ in *Theben*. Weiterbildungen sind: *Σπάρ[χ]ιωλος*, St. nördl. von *Olynth*, vgl. *Πά[ρ]ιωλος* (s. unten); *Σπάρ[δ]ιωλος* att. Demos, *Σποργ[δ]ίλος* EN. Aus **Σπάρεθλα* ist vielleicht umgebildet *Σπάλεθρα* (Magn.). *Σπερθίης* = aeol. *Σπερχίης* deutet auf die Grundform **Σπερχθίης*, ebenso *Σπερχ[θ]εύς* (Thess. Flufs).

Ψύρα für *Σπύρα (Curtius 688) (vgl. Pisaurum) neben Σύρος, Inseln im aeg. Meer. Ohne s: Περρώτη St. in Mysien, vielleicht auch Πα[ρ]ώτια ehemal. Name von Πάρος, vgl. Πακτύη (thrac. Chersonnes) und Πά[ρ]κτωλος. Περγασί att. Phyle, ohne ρ: Παγασαί, mit β = γ: Παρβασία dafür Παρρασία (Arkad. s. Lexikon); *Πέργατος = Πέργαμος. Für *Σπαργάδαι steht Πασαργάδαι. Zur Grundform Πέργατος vgl. Πρόκ[τ]νη: Περγάντιον (Lig.), Περραντία (Aetol.) und Ἀπερραντία, wo ν = ng ist; Πραίνετος, Praeneste, = Πρόνετος. Ἀπερραν[τ]ία = Ἀμπρακ[τ]ία; Perugia j. Perugia.

4. σκαρ: Σκαρδῶνα, auf Tab. Peut. Sardona, in Liburnien; Σκάρδον, Geb. in Illyr.; Σκάρδα = Σκόδα (Grundform Σκόδορα) Illyr. — Der Namensform Σκαρτη-δών entspricht (s. oben) Σκάρφεια (Locris). Neben Σύρα, Ψύρα findet sich auch Σκύρος im aeg. Meer. Ohne s: Auf κίρκος, carcer corona „Kreis“, κορώ-νη Ring sind der Bedeutung nach zurückzuführen: Κέρκωρα oder Κόρκωρα, Carca und Carcuvium (Hisp.) Carcaso (Gall.) Καρκισία alter Name von Minoa in Amorgos. Κορώνη, Κορώνεια, Κυρήνη (?). Grundform Caresla: a) Carsulae, Carseoli, Cor[s]ioli, Coras, Gründer von Cora, vgl. Sora, Soracte, Apollo Soranus; ähnlich Cures, Caere, Quirium; Coriosoli und Coriallum (Gallien). b) Κροκύλειον 1. Akarn., 2. Aetol., O-criculum. — Zum Stamm kark gehört auch der Volksname Caraceni, vgl. Coruncanus mit eingeschobenem n. Auf Wurzel kvarp, kvarbh führt Fick (I³542) urbs eigtl. *qurbs zurück; dazu: Urvinum und Urcinium (c = qu).

σχαρ. Ohne s: Von χάραξ „verschanztes Lager“ leitet Benseler den oft vorkommenden Namen von Castellen her; dazu Χαράκιωμα 1. Lakon. 2. Samothrake. Hierzu gehört wohl auch Χαϊρώνεια, sodafs es in der Bedeutung und auch etymologisch nur eine Nebenform für das benachbarte Κορώνεια ist (Κορ = Κερ, vgl. Κόρκωρα). Χάραξ ist auch verwandt mit χόρος, χόρτος, hortus, heretum. Ἀχεροντία = Ἀπερραντία. Vgl. Acerronia, Aquilonia, Ἀγρίνιον, Aeser[i]nia, Au[s]rinia.

5. στρ und στβρ. Στύρα, Ἀ-στύρα, Στύβερα (Mac.) oder Στόβηρα (kürzer Στόβοι) = Σύβαρις; die volle Form Stracton ist enthalten in dem Part. stra[c]tus, vgl. strag-es, welches wie strictus (zusammenggezogen = arctus) und structus (zusammengefügt) die Bedeutung „fest“ hat: Στρατίον „Lager“ (Akarn.), Στρατία (Arkad.), Στρατική (Aetol.). — *Stricum vgl. Bedriacum erscheint in Satricum, dem Sutrion (Cuno II, 113) verwandt ist.

θρ, τρ; τβρ, θβρ. Bei vielen bes. nichtgriechischen Namen sind Schreibungen mit θ und τ gleichzeitig überliefert; Θύβρις = Tiberis. Die Grundform 1. Traksn, vgl. tranksmas (m = n) lit. „Gedränge“, in der Bedeutung zusammenstimmend mit urgeo, farcio u. s. w., ist enthalten in Trigisamum (Traismauer) Trojsmis (Mösien), Troc[s]mi gall. Volkstamm, Τρίκκα in längerer Form Τριμάτιος (Proc.), Τρίκισα (Epirus), Τραγασαί (Epir.), Τραγασίον (bei Troja); *Τραγύσιον = Τραγύριον (Dalm.) und *Tarquisium = Tarvisium (beide wahrscheinlich ursprünglich gleich), Tarqui[t]nii, Tarracina (vgl. Juno Lucina = Lucsna; die Endung cina ist = csna), Tarraco, *Taraco = Taraseo, vgl. das benachbarte Carcaso; Tergeste; Τραχίς; Tricastini, Tricasses und *Tricosii (s = r) in Gallien; Τρύχας. Für den Guttural konnte wie oben in Troismis j eintreten Τροχίγν, Τρόγ-ια (über die beiden ι siehe Lex.), dazu Τροδῆζα (Thrac.), das sicherlich nicht von τνρός abzuleiten ist; Τίριζα. n = ng: Truentus (Picen.) Τίρινθ-ς, Τάρανθ-ς, Taurasia = *Taurantia; Τορύνη, Thurunusa j. Trons und andere. Grundform Trapsn (k = p): Θεράπ[σ]νη, Τραπέζοινθ-ς, Τράπειζα, Tarpeius mons, Τάρπη (Locris) „Dickicht“, vielleicht auch Ταρπόδιζος. 2. Grundform Tragsla: *Τράγλις = Τράλλεις 1. Karien, 2. Illyr., 3. Τράλλιον Bithyn. Τρωγίλιος jon. Vgb., Τρώγλος Hafen bei Syracus, Trogilium (Lusitan.). Mit ss: Trossulum (Etrur.) T[r]usculum, r ausgeschliffen. Sl wird lautgesetzlich zu fl: *Tresula wird Trefula, Trebula abgekürzt Treba = lat. tribus „Bezirk, Dorf“; Trebellius u. s. w. Ebenso: Τρίγυλοι, Τριβαλλοι Nebenform Τρίσπλαι (σπ = sf) (Thrac.) Trumpli oder Triumpilini (Alpen) Τρεμιλείς oder Τεμιλλαι Ureinwohner Lykiens. Für die Aussprache des T ist bezeichnend: Tzurullum neben Tralles.

θβρ, τβρ: Tiberi-nus, vgl. Fibrenus; Tiburtum vielleicht ursprünglich Tiburctum vgl. Tuburbum (bei Carthago), Tifer-num = Ferentinum.

6. a-rk und u-rg. Die zu arc gehörigen Ortsnamen sind schon in § 4 aufgeführt. Wie Aric-ia = arc-s, so ist ἐρύκω = arceo. Wie Arre[c]tium haben auch die übrigen ursprünglich Arr im Anlaut gehabt; in der Grundform Asrectium (Wurzel srac mit protethischem a) ist sr zu rr geworden, vgl. oben vesar = ver. — Auch bei den mit Ver beginnenden Namen wird dies der Fall gewesen sein, so Verrugo (Latium); Verrugine (abl.) = *Ver[r]ogna, Verona; vgl. Βέρροια neben Βέρροια, für Βέρροια

= *Bov̄θρωόν*. — Von vrk sind abgeleitet Vercellae, Vergellus (Apul.). Da also die Wurzel vrag (Curtius Grdz. 4 180) infolge ihrer Entstehung aus vsrk von sark nicht verschieden ist, braucht *είρηνη* (*είρηον* = *έσερηον*) von **σέροος*, *ξροος* nicht getrennt zu werden. Urgeo unterscheidet sich aber von arceo ebensowenig wie ur[c]sus von *άροος*, die mit Ar und Ur (Vr) beginnenden Namen sind also eng mit einander verwandt.

Aus den aufgeführten Beispielen, die leicht noch bedeutend vermehrt werden können, darf wohl im Allgemeinen der Schlufs gezogen werden, dafs die Möglichkeit vorhanden sei, zahlreiche griechische und italische Ortsnamen sowohl begrifflich wie etymologisch auf eine Grundform [*σ*]ρακίον zurückzuführen.

